

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

247 (23.10.1907)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Einlage täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen 75 Pfg., monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.0, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
 Luisenstraße 24.
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
 Sprechstunden der Redaktion: 12—1/2, 1 Uhr.
 Redaktionschluss: 1/2, 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einpaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2, 9 Uhr. Geringere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2, 7 Uhr.

Druck und Verlag:
 Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für Leitartikel, Badische und Deutsche Politik, Ausland, Kommunalpolitik und Letzte Post: Wilh. Kolb; für den übrigen Inhalt: A. Weißmann.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Karl Ziegler in Karlsruhe.

Sozial-konservativ-ultramontane Konfusion.

Die proletarischen Hinterlassen der ostelbischen Junker und der Zentrumsklone haben sich am letzten Sonntag in Berlin zu einer Tagung versammelt, die den stolzen Titel eines „zweiten deutschen Arbeiterkongresses“ führt und einen Parteitag der christlich-nationalen Arbeiterbewegung darstellen soll. Diese konservativ-ultramontane Arbeiterkonfusion konnte gar nicht würdiger eingeleitet werden als durch eine Begrüßungsrede des obersten Konfusionsrates im Deutschen Reich, des Blochministers von Bethmann-Sollweg, der seit je für alles Edle und Schöne und das Dreiklassenwahlrecht schwärmt, und der — treu seinem Programm — am Sonntag bei den christlich-nationalen Arbeitern redete, um tags darauf mit den nationalliberalen Scharfmachern zu souperieren.

Was trieb den neuen Staatssekretär des Innern dazu, einem Arbeiterkongress die „Ehre seines Besuches“ zu erweisen? Die Furcht vor der Sozialdemokratie! Wenn „Königstreue Arbeiter“ in den Wonnenschwelgen konnten, die ihnen die Anwesenheit einer so hochgestellten Persönlichkeit ihrer ganzen Gefinnung nach wohl bereiten muß, so danken sie dieses Vergnügens ihren sozialdemokratischen Klassengenossen, deren Existenz erst die Regierung dazu zwingt, von dem Vorhandensein einer so gefährlichen Sorte von Untertanen Notiz zu nehmen. Die Sozialdemokratie hat den „Königstreuen Arbeitern“ den Selbstehrwert gegeben, den man jetzt an ihnen schätzt, und auch die Rede des Staatssekretärs ist ein Beweis dafür, welche Bedeutung die Arbeiterbewegung durch die Sozialdemokratie erlangt hat und wie groß die Furcht der Herren ist, ihre Königstreuen Säuglinge nur ja nicht an die Sozialdemokratie zu verlieren.

Diese Gunst der Umstände, für die sich die christlich-nationale Arbeiterbewegung bei der Sozialdemokratie bedanken darf, verachtet sie sich aber wieder selbst durch den Mangel eines zielbewußten Vollens, durch die granitische Verwirrung ihrer politischen Auffassungen. Wenn Herr v. Bethmann-Sollweg versichert, daß es „kaum eine größere Aufgabe der Gegenwart gibt als diejenige, die mächtige Arbeiterbewegung unserer Tage einzuordnen in die bestehende Gesellschaftsordnung“, dann könnte man doch billigerweise fordern und erwarten, daß die Gesetzgebung diesem großen Zweck auch einige Opfer zu bringen bereit sei. Was konnte aber der Staatssekretär des Innern den christlich-nationalen Arbeitern geben. Das Versprechen einer Abänderung der Gewerbeordnung, durch die noch nicht recht bestimmte Neuregelungen auf dem Gebiete der Frauennarbeit und der Heimarbeit getroffen werden sollen. Welche Bedeutung diesen Gesetzen zukommt, wird man erst sagen können, wenn sie vorliegen, man wird aber seine Erwartungen nicht zu hoch spannen dürfen, wenn man erfährt, daß Herr v. Bethmann-Sollweg den Mut hat, sogar das neue Reichsgesetz als eine Glücksgabe des sozialen Wohlfühlens anzupreisen. Ein Gesetz, das nach allem, was von ihm bisher bekannt ist, in der Hauptsache dazu dienen soll, das Koalitionsrecht der Arbeiter in zwei der wichtigsten deutschen Industriegebiete durch „nationale“ Ausnahmegesetze zu zerbrechen, und eine Garde dummer Lohnbrüder und Streikbrecher zu züchten, ein solches Gesetz wird auf einem sogenannten Arbeiterkongress von einem Minister feierlich angekündigt und von unzufriedenen Delegierten gar noch mit einem Bravo begrüßt!

Herr v. Bethmann preist Fleiß, Gottesfurcht, Zufriedenheit und Nächstenliebe als die Grundpfeiler des Arbeiterstandes. Zufriedener und gottesfürchtiger als jene christlich-nationalen Provokateure kann man gar nicht sein, wir wünschen ihnen nur etwas mehr Fleiß in der Vertretung von Arbeiterinteressen und etwas mehr Nächstenliebe in der Beurteilung von Tatsachen. Ministerliche Redensarten sind mitunter noch ein gefährlicheres Betäubungsmittel als reiner Kartoffelsaft.

Nach Beendigung des feierlichen Eröffnungsaktes klang allerdings ab und zu ein wenig anders. So nimmt Herr Stegerwald aus Köln mit der Sozialdemokratie wenigstens insofern überein, daß er erklärt: „Mit treu ergebenem Trottel, die keine Wünsche haben, sind keine Eroberungen zu machen“, und daß er das Drei-

Massenwahlrecht sowie die „sozialpolitische“ Tätigkeit des preussischen Klassenparlamentes als erbitternd und probierend beurteilt. Zu einer Erklärung für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht rafft er sich freilich wieder nicht auf. Befinden sich doch auf diesem Kongress Trabanten der konservativen Partei, Arbeiter, die ihre eigene politische Minderwertigkeit gegenüber den Junkern anzuerkennen gezwungen sind. Herr Stegerwald ist „gegen das Herrenmenschtum aber auch gegen den Klassenkampf.“ Mit Verlaub, wenn Herr Stegerwald gegen das Herrenmenschtum kämpfen will, so muß er Klassenkampf führen, will er keinen Klassenkampf führen, so kann er nicht gegen das Herrenmenschtum kämpfen. Herr Schwabach von der nationalliberalen und Herr Linz von der Reichspartei kann die Abgabe an den „Klassenkampf“ doch nicht trösten, wenn ihnen gleichzeitig der Kampf gegen das „Herrenmenschtum“ angekündigt wird, das ihre Parteien in seiner Reinkultur repräsentieren. Aber sie denken sich wohl, daß es nicht so schlimm gemeint sein werde.

Uebrigens ist es merkwürdig, von wem alles dieser „zweite deutsche Arbeiterkongress“ gehätselt und begünstigt wird. In einer Versammlung, die zum größten Teil von Zentrumsklone besucht ist, erscheint ein Vertreter der Blochregierung, um ihr feierlich den fürstzantzerischen Segen zu erteilen. Auf der Bank der „Patronessen“ sitzen der Judenheger Stöcker und der Jude Schwabach, Nationalliberale und Erzberger in trauter Gemeinschaft. Die schwarze „Germania“, die kulturkämpferische „Nationalzeitung“ und „Tägliche Rundschau“ verfolgen diesen Kongress mit dem gleichen zärtlichen Interesse, schließen alle mit gleicher Inbrunst den Bruder Arbeiter ans Herz. Wenn die christlich-nationalen Arbeiter keine „treu ergebenen Trottel“ sind, dann müssen sie eigentlich ob so vieler überschwänglicher Liebe, die ihnen von den infamsten, gehässigen Feinden der Arbeiterschaft entgegengetragen wird, ein wenig stutzig werden, und sich dessen erinnern, daß sie zwar seit vier Jahren sehr viele schöne Reden gehört haben, daß aber von ihnen beschiedenen Forderungen noch keine einzige erfüllt ist!

Schweizer Brief.

Aus Basel wird uns geschrieben: In den verschiedenen Arbeiterverbänden wird gegenwärtig die Botschaft des Bundesrats über den Erlaß eines Gesetzes für Errichtung einer staatlichen Unfallversicherung im Anschluß an die Krankenversicherung besprochen und es werden die Eingaben zu deren Verbesserung vorbereitet. Der erste, der in dieser Beziehung vorgegangen ist, ist der neutrale Schweizerische Arbeiterbund, dessen Begehren und Wünsche aber mehr allgemeiner Natur sind; vor allem wendet sich die Eingabe gegen die geplante Art der Verwaltung, bei welcher den Unternehmern das Uebergewicht in derselben eingeräumt wäre. Gegen dieses Vorrecht wird protestiert, weil dadurch die Arbeiter in ihren Interessen beeinträchtigt würden, wenn die Unternehmer die Mehrheit in der Verwaltung bekämen. Die Eingabe schlägt darum vor, es sollen Arbeiter, Unternehmer und der Staat in gleicher Zahl in der Verwaltung vertreten sein.

Ein zweiter Wunsch des Arbeiterbundes geht dahin, daß die Unfallversicherung auf alle Gewerbe mit Maschinenbetrieb und größerer Unfallgefahr ausgedehnt werden, weil im anderen Falle eine große Anzahl Arbeiter von der Wohltat der Unfallversicherung ausgeschlossen wäre. Ein weiterer Wunsch der Arbeiter geht dahin, daß auch die Berufskrankheiten in den Bereich der Unfallversicherung aufgenommen werden sollen. Für sie soll die Saftpflicht des Fabrikgesetzes weiter bestehen und die Betriebsinhaber für die wirtschaftlichen Folgen von Berufskrankheiten auf die Privatversicherung angewiesen sein. Dadurch werden zahlreiche Arbeiter um ihre Ansprüche benachteiligt.

Die Eisenbahner, die ebenfalls in die Unfallversicherung eingeschlossen werden sollen, sind davon gar nicht erbaut, und sie wünschen davon befreit zu sein, ihnen genügt die Unterstellung unter die Saftpflichtgesetzgebung, wie sie bisher schon besteht.

Ein weiterer Wunsch ist noch der, daß die Unternehmung über ein allfälliges Selbstverschulden Verunfallten oder Getöteten von unparteiischer Seite und möglichst rasch vorgenommen werde, wenn für Selbstverschulden ein Abzug gemacht werden soll. Damit dürfte aber der Wunschzettel zu der Unfallversicherungsvorlage von Seiten der Arbeiter noch lange nicht erschöpft sein, auch andere Ar-

beiterverbände werden noch Wünsche und Begehren zu der Vorlage noch zu stellen haben. —

Die Untersuchung in der Bombenaffäre von Dabos ist immer noch nicht zum Abschluß gekommen und die ungerechtfertigten Verhaftungen der harmlosesten Personen nehmen ihren ungehinderten Fortgang. Erst am letzten Samstag wurde wieder ein junger Maler verhaftet, unter der Anschuldigung der Begünstigung des Bombenattentates. Die Arbeiterschaft von Dabos ist über diese Art von vollständig grundlosen Verhaftungen sehr empört und in einer Versammlung der Arbeiterunion wurde einstimmig beschlossen, daß im Falle weiterer unmotivierter Verhaftungen in dieser Angelegenheit oder sonstiger Drangsalierungen durch die Behörden oder Private, alle organisierten Arbeiter einmütig die Arbeit niederzulegen haben.

Politische Uebersicht.

Entwicklung der Kohlenpreise.

Die Klagen über Vertenerung der Brennstoffe werden stets lauter. Auf die Erklärung der Grubenbesitzer, sie erhöhten die Kohlenpreise nur um das allernotwendigste, die Preisentwicklung sei eine mäßige, antworten die Konsumenten mit der Gegenerklärung: von einer mäßigen Preiserhöhung könne gar keine Rede sein. Trete keine Minderung zum Besseren ein, dann würden viele kapitalschwache Unternehmungen durch die anhaltende Verteuerung der Brennstoffe zu Grunde gerichtet. Zweifellos standen schon 1906 die Kohlenpreise in den Hauptkohlenbezirken Deutschlands noch höher wie 1900, dem Jahre des damals viel erörterten Kohlenwunders. Eine Zusammenstellung der durchschnittlichen Tonnenwerte in den bedeutendsten Grubenbezirken bzw. Bergbauländern läßt uns schwer erkennen, daß wir in Deutschland eine starke, fast unaufhörliche Kohlenpreiserhöhung zu verzeichnen haben. Unter Tonnenwert ist der „Wert am Schacht“ zu verstehen, so wie ihn die Grubenbesitzer den statistischen Ämtern deklarieren. Nicht etwa der tatsächlich erzielte Verkaufspreis. Wir entnehmen die nachstehenden Ziffern dem 2. Teil des Jahresberichtes des Bergbauvereins für den Oberbergamtsbezirk Dortmund. Danach sind als Durchschnittswerte pro Tonne (1000 Kilogramm) Steinkohlen ermittelt:

	1885	1900	1905	1906
Oberbergamtsbezirk				
Breslau	4,37	7,72	7,59	7,75
Dortmund	4,70	8,53	8,40	8,76
Bonn	7,13	11,15	10,86	11,21
Preußen überhaupt	4,97	8,61	8,51	8,79
Sachsen	7,13	12,56	10,58	11,07
Bayern	8,60	11,30	10,85	10,96
Schwarz-Lothringen	7,72	10,66	10,61	10,77
Deutsches Reich	5,19	8,84	8,66	8,93
Ver. Staaten von Nordamerika	6,64	5,27	5,62	5,73
Großbritannien	5,19	10,86	7,09	—
Oesterreich	5,22	7,39	6,75	7,45
Frankreich	9,50	12,11	10,47	—
Belgien	7,18	14,10	10,24	—

Sowohl in Preußen wie im ganzen deutschen Reich hatten 1906 die Tonnenwerte den Stand von 1900 überholt. Das war insbesondere der Fall in den ausschlaggebenden preussischen Kohlenbezirken an der Saar, an der Ruhr und in Schlefien. Seit 1885 beträgt die Wertzunahme rund 80 Prozent. Weder absolut noch relativ trat in unserem Hauptkonturrenzland Großbritannien eine so anhaltend starke Steigerung ein. In Nordamerika ist sogar eine Verbilligung der Kohlen zu konstatieren. Bemerkenswert ist, daß in Preußen und Deutschland der Tonnenwert 1905 sich fast auf der Höhe von 1900 hielt, während in Großbritannien, Belgien und Frankreich eine bedeutende Abschwächung eintrat. Den ausnehmend straff organisierten Grubenbesitzern in Preußen-Deutschland ist es gelungen, selbst in wirtschaftlich ungünstigeren Jahren doch die Hochkonjunkturpreise wesentlich zu halten. Eine Verbilligung der in Niedergangsjahren nach billigeren Brennstoffen verlangenden Weiterverarbeitungsindustrie haben die Kohlengrubenbesitzer in Deutschland nicht für nötig gehalten.

Darüber klagten die Kohlenkonsumenten der letzten Geschäftsjahre und heute wieder. Nach den Notierungen der für die Kohlenpreisgestaltung besonders wichtigen Eisener Börse wurden durchschnittlich für die Tonne bezahlt in Mark:

	1885	1900	1906
Flammkohlen	5,89	10,00	10,27
Fettkohlen	5,63	10,25	10,27
Ragerkohlen	4,70	9,50	9,53
Gas Kohlen	7,33	12,75	12,50

Welche Preise erzielt werden im direkten Verkauf, geht aus der neuesten Verrechnungspreistabelle des Kohlen-

Seite
 auf
 zur Hälfte der
 Preise.
 malwäs. ha
 eken, Por
 träger etc.
 r. 24.
 Europa-Tour
 the Festpl
 The Vio
 graphenunter
 der Welt.
 Mieselt mit
 Signlagen.
 p-Projektio
 nur von der
 Vio Co. erzei
 um. 4 u. abend
 Große
 porfellun
 am von 16
 nummern.
 gabaner 2
 letzten Mal
 Beifall aufgen
 am der 1. Ent
 e in jed. Sach
 Die Ueberf
 e S. Agl. Sch
 Herzerja
 laden sowie
 Feiertlich
 Karlsruhe.
 Aufnahme
 en Kaliers mit
 ie hohen Ger
 ter der 65
 erkennen.
 Mittwoch
 neues Progr
 ogen 2 Mt.
 Mt. 1. Blag
 9 Pf. 8. Blag
 f von 10-12
 rtsstoffe. In
 en Sagen,
 läge ohne
 ch 8 Tage
 hnung
 nern mit Ball
 prechend eing
 i vermitteln
 albau, Bad
 berzieht
 chiederer Ge
 ft billig ab
 rrenr. 22.
 Anzeigen
 Nr. 62 4
 rtsfachen
 Dagehelt
 che 173 2
 6bl Nummer
 it stasse mon
 Wilhelm
 chs, ist 1
 lide Arbeiter
 u vermitteln
 Nr. 8. 8.
 alb des
 ort zu ver
 aheria,
 erget. We

Syndikats herbor. Gegen die Preispraxis dieser übermächtigen Erbenorganisation richten sich die meisten Beschwerden der Konsumenten. Das Syndikat bestimmt nämlich schon im November, welche Preise für die nächsten 1 1/2 Jahre zu zahlen sind, ohne Rücksicht auf etwaige Konjunkturveränderungen. Pro Tonne (je nach Sorte) verlangt das Syndikat für

	1906—1907	1907—1908
Fettsohlen	9,00—12,50 Mk.	10,00—13,50 Mk.
Flammsohlen	8,50—12,50 Mk.	10,00—13,50 Mk.
Echtholen	7,50—15,50 Mk.	8,50—16,50 Mk.
Magertsohlen	5,00—22,50 Mk.	6,00—23,50 Mk.

Bis zum 31. März 1908 sind also die Syndikatspreise noch um 1 Mk. pro Tonne höher gestellt wie im Jahre vorher, obgleich ohne Zweifel die Konjunktur sich weiter verschlechtert wird. Darin liegt eine so grobe Rücksichtslosigkeit gegenüber der Allgemeinheit, daß man die anwachsende Opposition gegen die Syndikalisten sehr begreiflich finden muß.

Deutsche Politik.

Retting vor der Lebensmittelverteuerung durch die Agrarier.

Es ist kein Scherz, unsere Agrarier jammert es endlich des armen Volkes, das unter den hohen Lebensmittelpreisen, insbesondere den schier unerreichbaren Fleischpreisen leidet, und sie wollen ihm Hilfe bringen durch die Gründung von Schlächtereigenenschaften. Sie haben es ja schon längst festgestellt, daß an den hohen Fleischpreisen nur die bösen Metzger schuld sind, die allzuviel verdienen wollen, während die Landwirte nur das allernotwendigste für ihre Produktion erzielen können. Nun, wir wollen gewiß nicht die Metzger als Volksfreunde in den Himmel heben, aber wir halten es hier doch mit dem Heineken Wort, daß „sie alle beide stinken“. Die Erfolge der dänischen Genossenschaftsschlächtereien haben es unseren Agrariern angetan. Sie haben eine Studienkommission über die Frage eingesetzt, die jedoch ihren Bericht veröffentlicht hat. Es wird darin den Landwirten empfohlen, nach dänischem Muster Viehverwertungs-genossenschaften zu gründen und sich dabei der städtischen Schlachthäuser zu bedienen. Man nimmt an, daß die Schlächtermeister und Gesellen gern bereit sein werden, diese Schlachtungen als Nebenberuf zu übernehmen. In Rommer soll zunächst der Anfang gemacht werden. Es soll zweimal in der Woche in den Schlachthäusern der Kreisstädte geschlachtet und das Fleisch dann in Eiskühlwagen nach Berlin an den von den pommerischen Genossenschaften gegründeten Fleischverkaufsbund geschickt werden. Dieser soll dann den Verkauf direkt an das Publikum vermitteln. Glückt das Experiment, so soll es in anderen Teilen Deutschlands wiederholt werden.

Natürlich macht die „Deutsche Fleischzeitung“, die — mit Recht — das Interesse der selbständigen Fleischer durch das Projekt schwer bedroht sieht, bereits gegen dasselbe mobil und sucht einen Warnungsschrei nach dem anderen aus. Sie gesteht zwar verschämt: „Gewiß wäre es besser, wenn die Fleischer mit den Landwirten Hand in Hand gingen“ (zur gemeinsamen Schröpfung des Publikums natürlich), aber — „es scheint dies unmöglich zu sein“. So gilt es denn Kampf.

Die Konsumenten haben jedoch absolut keinen Grund, diesem Kampf mit verchränkten Armen zuzusehen. Zwar werden die landwirtschaftlichen Fleischverkaufsstellen anfangs um „in die Kundenschaft zu kommen“ natürlich billiger verkaufen, als die Konkurrenz. Einmal zum Beherrscher des Marktes geworden, werden sie jedoch noch rückwärtsger als die isolierten Schlächter ihr wirtschaftliches Uebergewicht geltend machen. Ist die genossenschaftliche Organisation der Landwirtschaft durchaus zu begrüßen als Grundlage einer späteren sozialistischen, so bedarf es doch, um ihre Ausnützung im einseitigen Interesse der Produzenten zu verhindern, eines Gegengewichts in Form starker Konsumentenorganisationen. Der letzte österreichische Parteitag hat dies in seiner Lebensmittelverteuerung-Resolution ja auch rückhaltlos anerkannt.

Der Holzhändler.

Roman von Max Kreher.

22) (Nachdr. verb.)

Sie besprachen geschäftliche Dinge und gingen dann wieder hinaus, um einen Rundgang auf dem Platz zu machen. Der letzte starke Schneefall hatte die Schuppen mit weißen Klappen begeben, und der Wind hatte ihn zwischen die Bretter getrieben, die durch Reite getrennt, lose übereinander lagen. Nur hin und wieder hatte man gefehlt, um die Verbindung von Schuppen zu Schuppen herzustellen, und dann türmt sich die weiße Masse zu riesigen Bergen auf.

Dulzers, in seinen Gummischuhen, die Hosen aufgetrempelt, watete tapfer durch den Schnee, mit einem gewissen Wohlgefühl, als hätte er seine großen Schafstiefel an und befände sich mitten im Walde. Alles wollte er wissen. Es war gerade, als müßte er sich von dem Vorhandensein jedes Balkens und jedes Brettes überzeugen. Seine Neugierde wuchs, je mehr er herumstapfte. Er wurde redselig, hatte dies und jenes zu fragen und allerlei Bestimmungen zu treffen. Der Schnee mußte auf alle Fälle fort, denn wenn plötzlich Tauwetter einträte, würde ein schöner Matsch entstehen. Man komme doch schon in den März hinein, und es sei zu erwarten, daß die Sonne plötzlich mit Macht durchbräche.

Morchel erwiderte, daß er auch schon Anstalten dazu getroffen habe, es fehlten ihm aber noch ein paar tüchtige Hände, die er jedoch sicher zum Nachmittag auftreiben würde. Die Schneeschipper seien jetzt förmlich rar, denn Tausende arbeiteten im Dienste der Stadt; diesmal brächten sie ihr „Gut“ ordentlich herein.

„Gut beim Schneeschippen ist gut,“ sagte Dulzers lachend. Plötzlich ergriff er wieder ein anderes Thema. Sie waren an einen Schuppen gelangt, hinter dem die große Gumbude stand. Zwei mächtige Bestien gerieten an ihren Ketten und begrüßten beide Männer mit lautem Gebell, das sehr verschiedener Natur war. Während sprangen sie auf Morchel zu, der sofort drohend sein Stöckchen schwang.

„Nuhig Bajar, ruhig Pan,“ sagte Dulzers und klopfte lachend auf seinen Pelz. Das Gebell ging in ein freundiges Winseln über.

Dieses gemeinsame Vorgehen der Landwirte sollte also einen neuen Ansporn für die Arbeiter bedeuten, ihre konsumgenossenschaftlichen Organisationen zu stärken und auszubauen.

Keine Erbschaftsteuerreform.

Im Reichsschatzamt und an den maßgebenden Stellen wird, wie die Deutsche Tageszeitung feststellen zu können erklärt, an keinen Ausbau der Erbschaftsteuer gedacht. Man beschäftigt sich deshalb nicht mit dem Ausbau der Erbschaftsteuer, weil, wie es nau heißt, „die preussischen Regierungsstellen dem entschieden widerstreben“. Die „preussischen Regierungsstellen“ scheinen sich als die eigentlichen Leiter der deutschen Reichspolitik aufspielen zu wollen. Führen denn die süddeutschen „Regierungsstellen“ nur noch eine politische Schattenexistenz im deutschen Reich?

Der übereilige Oberreichsanwalt.

Wie überaus eilig der Oberreichsanwalt es mit der Strafvollstreckung gegen den Genossen Liebknecht hat, das zeigt, wie der „Vorwärts“ mitteilt, die Tatsache, daß er ihn bereits seit mehreren Tagen zum Strafantritt aufgefordert hat, während das Urteil des Reichsgerichts bis heute noch nicht zu Papier gebracht war!

Folgen des Buchertarifs. Am 1. November wird in Straßburg ein Aufschlag des Milchpreises wahrscheinlich um 4 Pf. pro Liter stattfinden. Ursache der Verteuerung sind der Futtermangel und die Steigerung der Futtermittel.

Badische Politik.

Echt freisinnig.

Die Freisinnigen fordern durch ihr Programm für die Gemeindevahlen das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht. Damit gehen sie bei den Wahlen freibien. Wo immer es sich aber um die Durchführung dieser liberalen Forderung handelt, verschanzen sich die Freisinnigen hinter nationalliberale Ausreden und lehnen die Anerkennung dieser Forderung ab. So auch jetzt wieder auf dem außerordentlichen Parteitag des badischen Freisinn. Der badische Freisinn lehnt die Vereinfachung der Wahlenwahl „zurzeit“ ab, angeblich weil die Arbeiter für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht in der Kommune noch nicht reif genug seien. Man muß nur Gelegenheit gehabt haben, die politische Reife der freisinnigen und nationalliberalen Sprößlinge mit derjenigen der sozialdemokratischen Arbeiter in eine Parallele zu stellen. Wenn etwas gegen diese die einfachsten Grundzüge des Liberalismus verleugnende Behauptung spricht, so ein Vergleich der politischen Intelligenzen auf den Rathäuern. In vielen badischen Gemeinden ist erst durch den Einzug der sozialdemokratischen Arbeiter auf dem Rathaus Ordnung geschaffen worden. Und selbst in den großen und größten Gemeinden sind es fast immer die Vertreter der Arbeiterpartei, die das vorwärtsstrebende und fortschrittliche Element repräsentieren, während die Vertreter der angeblichen bürgerlichen Intelligenz in den meisten Fällen die Rolle der Bremser und Rückwärtsler spielen.

Bei der bevorstehenden Agitation für die Reform unseres Gemeindevahlrechts muß dieser „liberalen“ Fortschrittsheuchelei rücksichtslos die Maske heruntergerissen werden. Der ganze Widerstand gegen ein zeitgemäßes, auf demokratischer Grundlage basierendes Kommunalwahlrecht konzentriert sich auf die Angst vor der Sozialdemokratie. Dem Volk sollen seine Mehrheitsprivilegien erhalten werden, nicht weil sonst die Allgemeininteressen in Gefahr wären, sondern zum Schutze der spezifisch kapitalistischen Masseninteressen. Dabei wird man ganz besonders den Freisinn und die bürgerliche Demokratie aufs Korn zu nehmen haben, die ihre Programmforderungen einfach verleugnen. Von den Nationalliberalen ist man die Schindluderpolitik genötigt.

Der Kampf um das demokratische Gemeindevahlrecht zeigt wieder einmal so recht deutlich, was von all dem Gerede vom wiedererwachenden Liberalismus zu halten ist. Sobald kapitalistische Masseninteressen auf dem Spiele stehen, kümmert man sich den Teufel um das Programm

und die politischen Ideale. Lieber soll die schwärzeste Aktion den Triumph haben, daß sie an der Spitze der bürgerlichen Reformbewegung stand, als daß den Arbeitern gegenüber politische Gerechtigkeit geübt wird. So muß der liberale Block und glaubt dabei mit einer solchen „Politik“ die Reaktion schachmatt setzen zu können. Das ist trum kann sich ins Fäustchen lachen.

Sehr günstige finanzielle Resultate

dürfte allem Anscheine nach die am 1. Januar 1908 im tretende Vermögenssteuer im Gefolge haben. Während nämlich bei den bisherigen Ertragssteuersystemen der Schuldenabzug unzulässig war, hat der Gesetzgeber bei der Vermögenssteuer einen Schuldenabzug bis zur Hälfte des Vermögenssteuerwertes für zulässig erklärt. Infolge der Abgabe der Schuldsummen sind nun, wie die „Köln.“ mitteilt, in letzter Zeit den Steuerbehörden eine Menge ausgeliehener Kapitalien bekannt geworden, die sich bisher der staatlichen oder kommunalen Besteuerung entzogen hatten. Dadurch erklärt sich die erfreuliche Tatsache, daß die Kapitalrentensteuerkapitalien seit dem Vorjahre eine Zunahme von 179 Millionen aufweisen, d. h. ein Vierfaches der Zunahme im Durchschnitt der letzten Jahre. Es liegt auf der Hand, daß der Staatshaushalt durch dieses faum erwartete Steigen der Steuerkapitalien recht günstig beeinflusst wird. Die Ergebnisse der Einschätzung der Vermögenssteuer liegen noch nicht vor; es wäre wünschenswert, daß diese möglichst bald in Form einer amtlichen Denkschrift der Öffentlichkeit zugänglich gemacht würden.

So eine Mitteilung, welche die Kunde durch die bürgerliche Presse macht. Auffallenderweise — oder auch nicht, geht die bürgerliche Presse aber über die Tatsache, die aus der Mitteilung der „Köln. Ztg.“ ergibt, hinweg, daß der badische Staat von gewissen Leuten bisher um erhebliche Steuerbeträge bemogelt wurde. Und die gewissen Leute gehören sicher nicht zu der Sozialdemokratie, von welcher Herr Obfischer behaupten zu dürfen glaubte, sie würden einer geordneten Verwaltung gefährlich werden. Neugierig darf man sein, ob die Steuerbehörde sich damit begnügt, für die bisheriger hinterzogenen Steuerkapitalien künftig die Steuern zu halten, oder ob sie die Steuerbetrugsdanten zur Rechenschaft ziehen wird.

Die Einnahmen der badischen Bahnen

gestalten sich andauernd günstig. Sie haben auch im Monat September eine Steigerung erfahren. Der Vorjahresmonat brachte allerdings auch im September eine Wenigererinnahme von 220 160 Mk. gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres, was aber hauptsächlich die noch benützten Kilometerhelfe zurückzuführen ist, die Einnahmen für den Monat April gebucht sind. Immerhin hat das Minus schon erheblich abgenommen. Wir zweifeln nicht, daß, sobald die Gültigkeit der Kilometerhelfe abgelaufen ist, auch im Personenverkehr wieder Mehreinnahmen zu verzeichnen sein werden. Freilich der Schiffsverkehrsverkehr, der bei uns am besten entwickelt war, hat erheblich abgenommen. Die Befestigung der Schnellzüge seit der Verteuerung ganz bedeutend geringer geworden.

Der Güterverkehr brachte im Monat September eine Mehr von 516 580 Mk. ein, und mit Hinzurechnung der Einnahmen aus sonstigen Quellen ergibt sich ein Gesamtergebnis von 441 190 Mk. In den ersten drei Quartalen befreit sich die Mehreinnahme gegen das Vorjahr auf 5 Millionen, wenn die geschätzten Einnahmen von 1906 Grunde gelegt werden, und von 4,1 Mill. bei der Berechnung mit der endgültigen Abrechnung.

Gegen die Einführung der 4. Wagenklasse

hat sich der Gantag der mittelbadischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, der am Sonntag in Eggenstein tagte, ausgesprochen. Vorwärts, nicht rückwärts, muß die Parole lauten. Bravo!

Ein vernünftiger Beschluß.

Man schreibt uns aus Triberg: Hier tagte am Sonntag der Verein der Gerichts- und Schreibereibeamten für den Landgerichtsbezirk Offenburg, wobei unter anderem auch darüber Besprochen wurde, wer von den Landtagsabgeordneten das Organ

immer hübsch hinter der Front bleiben. Sie schwingen sich die Aute. Mit den Tieren ist's gerade so wie mit den Menschen. Je liebevoller man sie behandelt, je mehr werden sie uns vertrauen.

Im Augenblick dachte er darüber nach. Rechtwändig, dieser brave Kerl gerade diesen Fehler hatte. Denn er rechnete es ihm als solchen an, weil er mit diesen treuen Wächtern ewiger Fehde lebte.

„Wissen Sie noch, wie damals der Spießhube halb gerettet wurde, der nachts von hinten über den Zaun gestiegen war, um dem Komtur einen Besuch abzustatten? Der hatte genug bekommen sein Leben lang.“

Morchel nickte, meinte dann aber, daß er stark hoffe, niemals in eine „ähnliche Verlegenheit“ zu kommen. Die Hunde wählten ja erst nachts losgemacht, und wenn er morgens kam, befanden sie sich bereits an der Kette. Im übrigen sei er rechtlich gebunden; er habe stets seinen Taschenspiegel bei sich. Wenn er sähe, daß ihm durch Zufall 'mal so eine Bestie an den Stragen ginge, dann würde er sich schon seiner Haut wehren. Und das würde ihm wohl auch sein Herr Chef nicht wehnehmen.

Dulzers lachte kurz auf. Es war ein seltsames Lachen, ernst und höhnisch. „Das Spiel mit dem Revolver sollten Sie lassen, es kommt dabei manchmal ganz anders, als man glaubt. Lassen Sie mir nur Bajar in Ruhe, denn dem Durcheinander noch 'mal das Gnadensbrot zu geben.“

Als beide dann der Dampfmaschine einen Besuch abstatteten, hatten, in der drei Sägen in Bewegung waren, um bereits fertig Brettervorrat zu schneiden, und nun den Weg um einen Schuppen nahmen, in dem Niesels Holz lagerte, erblickte Dulzers seinen Mann aus der vergangenen Nacht, der sich die Zeit vertrieben, auf und ab zu laufen und sich die Hände vor den Schlägen.

Nichtig, den Kerl hatte er ganz vergessen gehabt. Auch Morchel hatte sich seiner nicht mehr erinnert, der nun aber doch zu sprechen kam und fragte, ob denn Dulzers diesen Menschen wirklich hierher bestellt habe.

(Fortsetzung folgt.)

Seite 2. genannten nur 8... 13. Geme... Ruben... 1890

die schwärzeste Spitze der Arbeit wird. So man einer solchen können. Das

Resultate

Januar 1908 in haben. Arbeitervereine... die „Köln...“

Bahnen

haben auch... im September... gegenüber... hauptächlich... führen ist... sind. Zumeist... Meterbeste... jeder Mehr... der Sch... idelt war, hat... Schnellzüge... inger gewor... t September... zurechnung... t sich ein Ge... ei Vierteljah... das Vorjahr... men von 190... bei der Ber...

Bagenklasse

Gewerbe... tag in Eggen... rückwärts...

Gericht

Landgericht... darüber be... n das Organ...

Rechnung

Denn er rech... reuen Wächter...

Wache

habe halb... gekühen war... hatte genug...

Wache

hoffe, wenn... Die Kunde... gens konnte... igen sei er... über bei sich... eine Bekte an... mer Hart... Chef nicht...

Wache

mes Kochen... er sollten Sie... als man glaub... Durchgeh...

Wache

Befug abge... um bereits... erblühte... die Zeit... Gände waren...

Wache

hab. Auch... aber doch... diesen Men...

genannten Beamtenkategorien erhalten soll. Vorher soll... nur 8 bürgerliche Abgeordnete, vornehmlich dem... Zentrum angehörig, damit bedacht werden. Eine... Arbeit verlangte mit Recht, daß auch bei den sozial... demokratischen Abgeordneten keine Ausnahme ge... macht werde. Nach längerer Debatte entschloß man sich... dazu, daß künftig sämtlichen Abgeordneten genannte... Stellung zugestell werden soll. — Trotzdem Politik sta... tungsmäßig innerhalb des Vereins ausgeschlossen ist, wurde... von Zentrum angehörigen diese berührt, und damit... Bestimmung in diese rein wirtschaftliche Vereinigung... einetragten.

13. Generalversammlung des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

Vielefeld, 17. Oktober. Vierter Verhandlungstag. (Vormittagsitzung.)

Rube. Die Tabakarbeiter des Deutschen Tabakarbeiter... Verbandes sollen etwas vorzüglicher hinsichtlich der Durchschlepp... jener Elemente die Streiks sein, die der Organisation fern... bleiben und nur bei Lohnbewegungen sich herandrängen. Die... Unternehmer suchen die Gewerkschaften finanziell zu ruinieren... und unternehmen daher gelegentlich große Vorstöße gegen unsere... Organisationen, wie z. B. in Siegen. Alle Erfahrungen bei... großen Kämpfen weisen darauf hin, daß immer wieder neue... Maßnahmen bei Eröffnung von Lohnbewegungen zu treffen... sind. Wird alles berücksichtigt, was hier in Bezug auf die Taktik... bei Lohnbewegungen gesagt worden ist, dann wird Ihre Organi... sation Vorteil davon haben und, wie ich es wünsche, mehr er... fahlen.

Schneid-Siegen: Die Unternehmer gedachten unsere... Organisation zu zerschmettern, diese Absicht ist bereitet worden... und das ist ein nennenswerter Erfolg. Der Ausgang des Kamp... fes ist auch ein Hindernis, Streikbrecherfilialen in entlegeneren... Orten so leicht als sonst zu gründen. Auch das ist ein Erfolg;... ein weiterer ist der, daß keine Maßregelungen erfolgen dürfen... Eine zu lange Karenzzeit würde nicht nur notwendige Lohn... kämpfe verhindern, sondern auch die Mitgliederwerbung ersch... schweren. Der Kampf dauerte so lange, weil die kapitalkräftigen... Unternehmer — vielleicht auch zur Schwächung kleinerer... Fabrikanten — ihn in die Länge zogen. Wir haben alles getan... um ihn sobald als möglich zu beenden und immer und immer... wieder auf den Frieden hingewirkt. Bei solchen Aussperrungen... müssen die gesamten organisierten Arbeiter zusammenstehen, um... sie abzuschlagen. Das ist bezüglich des Siegener Kampfes in... handelsüblicher Weise geschehen.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

v. Elm geht im Schlußwort zu seinem Antrag nochmals auf... taktische Maßnahmen bei Lohnkämpfen ein. Er sei auch bei dem... hantauer Ausstand kein Draufgänger gewesen, wie behauptet... wurde. Auseinandersetzungen zwischen führenden Genossen... über taktische Maßnahmen vor den versammelten Anständigen... müssen unterbleiben, sie sollen im engeren Zirkel erfolgen, vor der... Öffentlichkeit muß die Leitung einig und geschlossen auftreten... Bei uns liegen die Verhältnisse so, daß wir eine veränderte Taktik... einschlagen müssen. Die Massenverhältnisse zu stärken, ist un... bedingt nötig. Mein Antrag bezweckt, bezüglich der Einführung... der Schutzmarke die größte Vorsicht walten zu lassen. Die Soli... dariat der Arbeiter ist freilich für die erfolgreiche Einführung... der Schutzmarke nötig.

Schneid-Bremen: Es ist ganz richtig wie Elm sagt, daß... Kämpfe bei voraussetzender Erfolglosigkeit abgebrochen werden... sollen, aber oft verfährt der Wille wegen des Widerstandes der... Kampfbereiten. Die längst organisierten Arbeiter der Großstädte... gehalten eine andere Taktik, als die erst neu gewonnenen, unge... schulten männlichen und weiblichen Genossen auf dem Lande... Schallenshaft ist auch dieser Gedanke nicht durchzuführen. Es... ist leicht gesagt, die Massenverhältnisse zu stärken; nötige Kämpfe... können nicht unterbleiben und sie verzehren Mittel. Redner geht... auf die Neuierungen v. Elms auf dem Genossenschaftstage in... Düsseldorf ein und kritisiert den Rat v. Elms zur Mäßigung... Diese Mäßigkeitspolitik habe uns noch keinen Pfifferling einge...

Erinnerungen an Julius Motteler.

II. (Schluß.)

Die Leipziger Zeit war wohl die glücklichste in Mottelers... Leben. Er fühlte sich am rechten Platz, arbeitete mit Fleiß und... dem er eine eiferfüchtige Liebe entgegenbrachte, Kult an Kult... und genoß den Umgang einer Reihe bedeutender und anregender... Menschen. War doch Leipzig damals — und blieb es sogar... noch bis in die ersten, auf das Sozialistengesetz folgenden Jahre... hinein — die deutsche Universitäts- und das freieste und regie... rterlichste Leben, unter Professoren sowohl wie unter... Studenten, herrschte und gegenseitiger Meinungs- und... Austausch von Ansängern entgegengesetzter Richtungen gesucht wurde. Da... gab es denn nach Arbeitslohn, Besammlungen und Kneipereien... bis in die frühen Morgenstunden hinein, bei denen auch der... unzeitliche Temperenzler Motteler voran war. Infolge einer... wohl erblichen Magenverstimmung konnte er nämlich auch die... bestimmte Quantität Alkohol nicht ohne sofortiges Erbrechen zu sich... nehmen, und war daher ein für allemal entschuldigt. Im... übrigen besaß Motteler alle Eigenschaften, die ihn einem Kreis... geistig strebsamer und lebenslustiger Männer auch jüngerer... Jahrgänge lieb und wert machen mußten. Trotz seines kleinen... und geistigen Körperbaues ein starker Mann, in allen Leibes... übungen Meister, ein vorzüglicher Säbelschützer und Schwimmer... — zweimal hat er mit eigener Lebensgefahr Menschen aus dem... Wasser geholt, als Junge in Eplingen und als mehr als vierzig... jähriger Mann in Zürich; im Freundeskreis zu allerlei Schmarren... und Scherzen aufgelegt; mit blühenden Augen, die Geist und... Energie verrieten: so mußte er Freundschaft gewinnen, wie er... Freundschaft entgegenbrachte.

Eine geschäftliche Meinungsverschiedenheit, über die der... schwebende Trostlopf lieber seine Stellung niederlegte, als nach... gegeben, führte ihn von Leipzig weg. Dann kam das Sozial... istengesetz und ein Aufenthalt in München, wo er, unterstützt... von Bruno Schönart, ein Blatt herausgab. In München... wurde ihm und seiner Frau — einer schwäbischen Bürger... tochter und allen Besuchern des Hauses damals wie in späteren... Jahren als „Lante Emilie“ bekannt — ihr einziges Kind ent... zogen.

1880 folgte die Berufung nach Zürich. Mottelers Wirken...

bracht. Genossenschaften sind nicht nötig aber sie müssen die besten... Einrichtungen für die Arbeiter haben. Gewerkschaftliche Forder... ungen müssen von den Genossenschaften berücksichtigt werden... denn den Kern der Genossenschaften bilden doch die Gewerkschaf... ten. Den christlichen Gewerkschaften gegenüber müssen wir be... denken, daß wir in Kämpfen der Arbeiter gegen Unternehmer... oft in einer Reihe mit ihnen stehen müssen. Die Zukunft wird... uns mehr Kämpfe bringen, darum müssen wir unsere Organi... sation unter allen Umständen stärken.

In der Abstimmung wird der Antrag v. Elms bezüglich des... Minimallohnes und der Schutzmarke dem Vorstand zur Berück... sichtigung überwiesen.

Antrag Burgwedel, Abschaffung von Ueberzigarren betr.,... wird dem Vorstande überwiesen.

Der Antrag: Mitglieder, die Fabrikanten sind, müssen den... Minimallohn zahlen, wird angenommen; ebenso der Antrag, daß... diese Mitglieder verpflichtet sind, nur organisierte Arbeiter zu be... schäftigen, widrigenfalls sind sie zu streichen.

Die Anträge, Minimallohn betr., werden dem Vorstande... überwiesen. Ferner wird folgende Resolution angenommen:

„In Erwägung, daß die Arbeiterklasse in neuerer Zeit die... Idee der Organisation des Konsums immer mehr zur prakti... schen Durchführung bringt, und in weiterer Erwägung, daß es... im Interesse der Arbeiterklasse im allgemeinen, sowie im be... sonderen Interesse derjenigen Berufe liegt, die solche Ver... brauchsartikel produzieren, bei denen der Arbeiter als direkter... Konsument in Betracht kommt, durch die Konsumvereine eine... Einwirkung auf das Lohn- und Arbeitsverhältnis auszuüben... Die Generalversammlung empfiehlt deshalb den Tabakarbei... tern dort, wo die Möglichkeit vorhanden, Konsumvereine auf... obiger Basis zu gründen resp. bestehende in diesem Sinne aus... zubauen, mit ganzer Kraft dafür einzutreten.“

(Nachmittagsitzung.)

Zum dritten Punkt der Tagesordnung: „Der Heimar... beiterkuß in der deutschen Tabakindustrie“ hat das Referat

Fritz Geher-Leipzig: Die Geschichte der Bewegung der... Tabakarbeiter beweise, daß man die Hausindustrie stets als... Krebschaden der Industrie betrachtet habe. Beim Unternehmertum... sei das Gegenteil zu konstatieren. Die höhere Besteuerung... 1879 veranlaßte die Unternehmer, die Hausindustrie noch mehr... auszudehnen. Die Regierung tat nichts, um den Bestrebungen... des Unternehmertums entgegenzuwirken, sie verschleppte die... ganze Angelegenheit. Redner wendet sich dem vorliegenden Ge... segentwurf der Regierung zu. Letzterer beschäftigt sich ausschließ... lich mit der Hausindustrie innerhalb der Zigarrenindustrie. Von... einem Verbot der Hausindustrie, wie solches stets von den organi... sierten Tabakarbeitern und den Vertretern der Arbeiter im Pa... rlament verlangt wurde, ist beim Entwurf keine Spur. Der Ent... wurf wolle die Hausindustrie verewigen. Die Wünsche der Un... ternehmer seien berücksichtigt, die der Arbeiter aber völlig igno... riert. Redner geht auf die umfangreiche Arbeit des Geheimrat... Dr. Bittmann über die Hausindustrie in Baden ein. Diese... Arbeit enthalte Ausprüche von Fabrikanten, welche die Hausar... beit in der Tabakindustrie für verwerflich erklärten und die Ab... schaffung durch einiges Vorgehen der Fabrikanten möglich sei... Daß das Unternehmertum hierzu schreite, werde natürlich nie... mand erwarten. Die Unternehmer fänden in der Hausindustrie... geeignete Ausbeutungsobjekte. Es liege die Vermutung nahe... daß die Regierung die in Aussicht stehende Tabaksteuererhöhung... den Fabrikanten dadurch schmachtig zu machen suche, daß sie diese... auf die Hausindustrie verweise. Anders sei der Segentwurf... nicht zu verstehen. Aber Regierung und Unternehmertum mögen... nicht glauben, daß die organisierten Arbeiter ihren Manipu... lationen gegenüber rat- und machtlos seien. Die Stellung der... Tabakarbeiter sei klar. Diese verwerfen den ganzen Entwurf... Redner empfiehlt die Annahme nachfolgender Resolution:

In Erwägung, daß der vom Reichstag des Innern dem... Reichstag vorgelegte Segentwurf betreffend die Herstellung... von Zigarren in der Hausarbeit die gesundheitschädlichen... Wirkungen, sowie die materiellen Nachteile der Hausarbeit für... die Tabakarbeiter nicht beseitigt, vielmehr den Hausarbeitern... neue, schwere Lasten auferlegt, und die Fortwucherung der... Hausarbeit zum Schaden der gesamten Tabakindustrie gesehlich... ermöglicht, beschließt die Generalversammlung des Deutschen...

Tabakarbeiterverbandes, an den Beschlüssen früherer General... versammlungen festzuhalten, die das gänzliche Verbot der... Hausarbeit zum Schaden der gesamten Tabakindustrie gesehlich... ermöglicht, beschließt die Generalversammlung des Deutschen... Tabakarbeiterverbandes, an den Beschlüssen früherer General... versammlungen festzuhalten, die das gänzliche Verbot der... Hausarbeit in der gesamten Tabakindustrie fordern.

Auf Antrag wird beschloffen, keine Diskussion über das Re... ferat stattfinden zu lassen. Die Resolution Geher wird darauf... angenommen.

Es folgt Punkt 4 der Tagesordnung: „Beratung aller auf... Statutenabänderung vorliegenden Anträge“.

Auf Antrag von Deichmann wird beschloffen, sich zunächst... mit den Anträgen zu §§ 11 und 11a zu beschäftigen (Unterstütz... ung an erwerbsunfähige Mitglieder).

Deichmann begründet die Anträge des Vorstandes. Er... plädiert für Streichung der Unterstützung für die drei ersten... Krankheitsstage; wenn die Generalversammlung hier nicht folge... müßten noch höhere Beitragserhöhungen eintreten.

Repp-Ottensen ist gegen den Antrag des Vorstandes, emp... fiehlt dagegen den Antrag aus Ottensen: „Das Obligatorium... der Krankenunterstützung ist aufzuheben. Wird dem stattgegeben... so ist der Verbandsbeitrag um 10 Pf. pro Woche und pro Mitglied... zu erhöhen.“

Stoll-Ladenburg hat bei der Reorganisation des Ver... trates in den Verband gesagt und erwartet, daß diese Unterstütz... ung der Zuschußklasse dauernd sein werde. Nun will man sie auf... geben, dafür bin ich nicht.

Rehger-Speyer: Mit der Streichung der Unterstützung... in den ersten drei Tagen sind wir in Speyer einverstanden. Red... ner meint, die Beiträge für einzelne Klassen, die etwas leichter... höhere Beiträge zahlen können, könnten erhöht werden.

Osterga-Altona: Mir ist es unmöglich, für einen Antrag... zu stimmen, wie für den bezüglich der Invalidenunterstützung... Ich bin für Beibehaltung der jetzigen Einrichtung.

Räder-Achim: Das einzige, was dem Verband nützen... könnte, wäre die fakultative Einrichtung der Krankenunterstütz... ung. Die hohen Klassen nützen dem Verband nicht, sie schaden... ihm, das hat man in der Dresdener Generalversammlung nicht... vorausgesehen.

Schulze-Dresden: Wir müssen also scharf für eine Än... derung einsehen, und da ist die Beschneidung von Unterstützungen... besser, als eine Beitragserhöhung. Die so gewonnenen Mittel... können wir dann auf den Kampf für Besserstellung unserer Ar... beitsverhältnisse verwenden.

Reddemeier-Gera ist für fakultative Krankenunter... stützung. Redner empfiehlt den Antrag von Erfurt, „der erste... und letzte Tag der Krankmeldung wird nicht ausgezahlt“.

Schluß der Sitzung.

Gewerkschaftliches.

Der fünfte österreichische Gewerkschaftskongress.

Am Sonntag ist in Wien das Parlament der österreichischen... Gewerkschaften zusammengetreten. Die Gewerkschaftsbewegung... hat auch in Oesterreich in den letzten Jahren einen erfreulichen... Aufschwung genommen, obwohl die Hindernisse und Schwierig... keiten, die der Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung in Oester... reich entgegenwirkten, im ganzen viel größer sind, als in den west... lichen Industriestaaten. Da ist vor allem die Verschiedenheit der... Nationalität und der Sprache, die hemmend auf den Ausbau von... Organisationen wirken muß, die sich, um schlagfertig sein zu... können, auf das ganze Gebiet der Monarchie verteilen müssen.

Die Gewerkschaften entstehen und wachsen, genau wie die... politische Bewegung auch, mit der steigenden Entwicklung des... Kapitalismus. Auch Oesterreich entwickelt sich mehr und mehr... zum Industriestaat, was sich nach jeder Volkszählung immer un... zweideutiger zeigt. Im Jahre 1890 waren in Land- und Forst... wirtschaft, Industrie, Handel und öffentlichen Diensten insge... samt 8270 270 Arbeiter beschäftigt. Bis zum Jahre 1900 hatte... sich die Gesamtzahl um 8440 vermehrt, sie war aber in der In... dustrie um 21 758 (10,3 Proz.) und im Handel um 126 809... (51 Proz.) gesunken. Dagegen war die Zahl der Arbeiter in der... Land- und Forstwirtschaft in demselben Zeitraum um 399 210... (7 Proz.) gestiegen. Diese Gegenüberstellung zeigt das Zurück...

stehen in Deutschland anbrach, erschien. Die folgenden Jahre... bis zu seiner Rückkehr nach Deutschland (1901) machten ihn... vor der Zeit alt und krank. Er hatte nichts recht zu tun, und... das nagte an ihm. Was er zu tun hatte, tat er natürlich mit... äußerster Gewissenhaftigkeit und darüber hinaus; aber... es war nicht viel. Er war ein Mann der Tat und Schrift... steller war nicht seine Sache. Schwerhörigkeit an einem Ohr... verhinderte ihn, die englische Konversation zu erneuern, und... so wried er, namentlich in den letzten Jahren seines Aufen... thaltes, englische Gesellschaft. Aus allen Ländern kamen Be... sude zu ihm, von russischen Flüchtlingen bis zu amerikanischen... Professoren, die sich über die Geschichte der deutschen Sozial... demokratie informieren wollten. In ihrem Hause im Norden... Londons übten er und seine Frau Gastfreundschaft, die ihnen... häufig gar nicht oder sehr sonderbar gedankt wurde. Es waren... dies Jahre redlicher Pflichtenfüllung, aber trotzdem Jahre, die... ihm als nutzlos verbracht galten. Er trug sie schwer, obwohl... er nie klagte. Die Kariesie und die Rückkehr nach Deutschland... kamen zu spät, um noch rechte Freundigkeit aufkommen zu lassen... Dann folgten Krankheit und Siechtum, und so schließlich der... Tod als Erlöser.

Julius Motteler war ein kernhafter, tüchtiger Mann und... vereinigte in seinem Wesen alle die Züge, die man lobend als... „deutsch“ bezeichnet. In der Geschichte der deutschen Arbeiter... bewegung gebührt ihm sein Platz, wie er ihn im Herzen aller... derer hat, die ihn näher gekannt haben.

Theater und Musik.

„Der Paria“ eine neue Oper von Alb. Gortler. Der frühere... Karlsruher Hofkapellmeister Alb. Gortler hat vor kurzem ein... neues einaktiges musikalisches Werk tragischen Charakters, be... titelt „Der Paria“, vollendet. Der Text ist dem gleichnamigen... Drama von Michael Beer entnommen und bereits in Buchform... erschienen, während die Drucklegung eines Klavierauszuges erst... erfolgen wird. Albert Gortler hat sich bereits als Komponist... einen Namen gemacht und zwar hauptsächlich mit seinem zweiten... Bühnenwerk, dem musikalischen Lustspiel „Das süße Gift“, das... eine ganze Reihe deutscher Bühnen aufzuführen. Die erste Oper... „Der Schatz des Rhampsinit“ kam bis jetzt nicht über Karlsruhe... und Mannheim hinaus.

gehen der Landwirtschaft und das Erstarren von Industrie und Handel.

Mit der Entwicklung des Industrialismus hat die Gewerkschaftsbewegung mindestens gleichen Schritt gehalten. Einige Zahlen aus der Statistik der Gewerkschaftskommission werden dies veranschaulichen: Die Zahl der Zentralverbände ist von 10 im Jahre 1892 auf 49 im Jahre 1906 gestiegen, die Mitgliederzahl in der gleichen Zeit von 46 606 auf 448 270. Heute ist die Zahl der gewerkschaftlichen Klassenkämpfer auf mehr als eine halbe Million gestiegen. Das Wachstum und die steigende Wirksamkeit der österreichischen Gewerkschaften zeigt sich auch in den Klassenverhältnissen. Während im Jahre 1901 die Einnahmen 2,2 Millionen Kronen betragen, waren sie im Jahre 1906 auf 6,9 Millionen gestiegen. Die monatliche Auflage der Fachblätter ist allein von 1905 auf 1906 um 126 740 Exemplare gestiegen (von 331 930 auf 458 670). Der Grad des Einflusses, den die Gewerkschaften auf die Gestaltung des Arbeitsverhältnisses in Industrie und Gewerbe bereits erlangt haben, zeigt sich u. a. an der Zahl der mit den Unternehmern vereinbarten Kollektivverträge. Nach den Erhebungen des Arbeitsstatistischen Amtes waren im Jahre 1905 erst 94 Kollektivverträge abgeschlossen, im Jahre 1906 bereits 448, die für 12 647 Betriebe mit 181 633 Arbeitern Geltung haben.

So erfreuliche Fortschritte die Zentralisation der Gewerkschaftsbewegung in den letzten Jahren bei unseren österreichischen Freunden auch gemacht hat, so viel ist in dieser Beziehung doch noch zu tun. Bedauerlich ist in dieser Beziehung die Abspaltung der tschechischen Gewerkschaften, aber auch sonst macht sich vornehmlich in den großen Industrien das Nebeneinanderbestehen mehrerer Organisationen als schädlich für die Arbeiterinteressen bemerkbar. Die Schlagfertigkeit bei Lohnbewegungen wird dadurch gehemmt. Es wird gerade einer der wichtigsten Punkte sein, den der Gewerkschaftskongress zu behandeln haben wird; unter Punkt 4 steht auf der Tagesordnung: Organisation und Kampf (Betriebsorganisation und gemeinsames Vorgehen bei Streiks). Außer den üblichen Geschäftsberichten der Gewerkschaftskommission usw. stehen u. a. noch auf der Tagesordnung: Arbeiterschutz und das neue Parlament; Alkoholismus und die Gewerkschaften; Berichte über die Tätigkeit des Arbeitsstatistischen Amtes und die Tätigkeit der Unfallversicherungskommission.

Es sind also große Aufgaben, welche die Vertreter der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Österreichs zu lösen haben und sie werden sicherlich eine gedeihliche Lösung finden.

Bretten, 21. Okt. Eine öffentliche Versammlung hatte der christlich-sozialer Metallarbeiterverband auf Sonntag den 20. September einberufen; als Referent war ein Herr Spürmer aus München erschienen, mit ihm der ganze Generalsekretariat von Pforzheim-Bruchsal. In einem 1 1/2 stündigen Referat glaubte er die sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften mit Haut und Haaren freizeu zu können. Nicht mit den rüden Angriffen und Schreihandlungen des Herrn S. wollen wir uns beschäftigen, sondern nur mit dem Geistesprodukt des Berichterstatters des „Bretener Wochenblattes“. Wenn derselbe behauptet, der Referent hätte sachlich gesprochen und der sozialdemokratische Diskussionsleiter hätte keine Rede mit einem rüden Angriff auf die Person des Referenten eingeleitet, so ist das eine Lüge. Soweit S. in keinem Referat sachlich war, wurde ihm sachlich geantwortet. Wahr ist, daß gesagt wurde, wer hierher kommt, um die Partei, die Gewerkschaften und ihre Führer durch falsche Zitate zu verunglimpfen, ein Lügner. Auch sonst stellt der Berichterstatter des „Bretener Wochenblattes“ noch eine Reihe total falscher Behauptungen auf, die nur beweisen, daß er entweder unfähig ist, Befragtes richtig wiederzugeben oder daß er geflissentlich die Wahrheit entstellt. Die Bretener Arbeiter werden nicht so leicht sein, sich Organisationen anzuschließen, die nur gegründet werden, um die Aktionskraft der Arbeiter zu lähmen. Die freien Gewerkschaften kämpfen um die Verbesserung der Lage der Arbeiter, die christlichen bitten nur darum. Der Unterschied ist zu groß, als daß er von vernünftigen Arbeitern nicht begriffen würde.

Einigung mit den Lokalorganisationen. Die Freie Vereinigung der Berliner Maurer hielt eine Versammlung ab, die sich mit der Einigungsfrage beschäftigte. Eine Resolution wurde angenommen, die besagt, daß die Berliner Gruppe der Freien Ver-

Literatur.

(Alle hier angelegten Bücher und Zeitschriften sind durch unsere Buchhandlung zu beziehen. Alle Bestellungen werden prompt ins Haus geliefert; bei Bestellungen von auswärtig wird ersucht, das Porto beizufügen.)

Nr. 22 des „Süddeutschen Postillon“ ist soeben erschienen und schließt sich ihren Vorgängerinnen in Wort und Bild würdig an. Die Nummer kostet 10 Pf. und ist in allen Parteibuchhandlungen, sowie vom Verlage R. Ernst, München, zu beziehen.

Aus den Wigblättern.

„Simplicissimus.“

Aus der Selbstbiographie eines Realisten. Als ich 28 Jahre alt war, wollte ich reich werden. Darum kaufte ich mir aus der Zeitung eine politische Uebersetzung; von einem frommen Herrn im Haus; von einem Aukändler einen Selbstkaut und von einem Vermittler eine Frau. Für letztere zahlte ich 200 Mark in bar und gab vier Sichtwechsel über je 125 Mk., die ich jedoch nur dann einzulösen hatte, wenn das zu vermittelnde Objekt meinen Anforderungen entsprach. Ich habe die Wechsel nicht eingelöst, weil das Abkommen mit dem Agenten gegen die guten Sitten verstieß. Das Objekt war gut. Meine Frau brachte 30 Tausend Vermögen und ebensoviele Jahre, ein nur ersichtlich innerhalb 50 Prozent der Tage beliehenes Miethaus, eine Vergangenheit und einen Körper in die Ehe ein.

In einer mitteldeutschen Stadt steht auf einem öffentlichen Brunnen nach dem Wunsche des Stifters:

Ein jeder soll nach seiner Lust gemessen,
Vor manchem Wandrer soll die Quelle fließen.

Goethe.

Darunter hängt ein Schild:
Das Trinken an diesem Brunnen ist hiermit polizeilich untersagt.
Die Polizeiverwaltung.

Dorfkundig. „Von welchem Viehdiebstahl sind wohl diese Resingnätze im Opfergeld?“ — „Dö, dö san vom Hölzbauern sei'n knecht seiner Hosen.“

einigung der Maurer den vom Parteivorstand und Gewerkschaftskommission unternommenen Einigungsbestrebungen mit Sympathie gegenüberstehe und daß die Einigung tatsächlich als angenommen gelten soll, wenn sich die Mehrzahl der übrigen Ortsgruppen für sie erklärt.

Der Arbeiter-Ausstand in der Möbelfabrik von Körner in Hannover ist von den streikenden Arbeitern für beendet erklärt worden. Die Forderungen der Arbeiter wurden nicht erfüllt.

Aus der Partei.

Der Abschied Liebknechts. Genosse Liebknecht hat sich am Montag in einer großen Versammlung, die in der „Neuen Welt“ stattfand, verabschiedet. Er wurde von der Versammlung und vielen Tausenden, die vor dem Saale ihn erwarteten, stürmisch begrüßt und sprach dann über seine antimilitaristische Propaganda. Wenn die Partei auch auf verschiedenen Parteitag seine Vorschläge nicht annahm, so bestche doch vollständige Einigkeit zwischen der Gesamtpartei und ihm über die Notwendigkeit der Bekämpfung des Militarismus. Er nehme nicht in elegischer Stimmung Abschied, sondern in freudiger Zuberst, daß auch durch die „Kerkerlöse“ ihm die Kunde zugeht, daß von den siegreichen Kämpfen des Proletariats.

Der Ton eines königlich preussischen Majors a. D. Unsere Berliner Parteigenossen haben in den letzten Tagen eine Propagandanummer des „Vorwärts“ zwecks Gewinnung neuer Abonnenten in einer Auflage von 1 100 000 Exemplaren zur Verbreitung gebracht und dabei aus amerzogener Gewissenhaftigkeit heraus auch die Straßengänge mit vornehmer Bewohnerschaft nicht beresst. Das hat u. a. den Major a. D. von Reichenbach schwer geärgert, was er durch Abendung einer Postkarte mit folgendem herzerfröhlichen Inhalt zu erkennen gab:

18. 10. 07.

In den letzten Tagen ist es wiederholt vorgekommen, daß Exemplare des „Vorwärts“ in meinen Briefkasten gesteckt wurden. Ich ersuche Sie, Ihre Expedition anzuweisen, in Zukunft derartige Unverschämtheiten zu unterlassen. Es ist ja traurig genug, daß ein solches Schundblatt, das in jeder seiner Nummer die Seele unserer Arbeiter systematisch vergiftet, ihnen die hirnverbranntesten Lügen aufsticht, um den armen Leuten ihre sauer verdienten Groschen aus der Tasche zu loden, überhaupt gedruckt werden darf. Daß sich aber Ihre Expedition untersteht, dieses Blatt anständigen Leuten in das Haus zu schicken, trotzdem sie doch weiß, daß dieselben derartige Schundblätter kaum mit der Feuerzange anfassen, das übersteigt den Gipfel aller Frechheit.

b. Reichenbach, Major a. D.

Der Herr Major a. D. hat durch diese Epistel ungewöhnlich bewiesen, daß er den bekannten rüden Kaiserneuhofen glücklich in sein jetziges Privatleben hinübergerettet hat.

Sozialdemokraten als Geschworene. Bei der dritten diesjährigen Tagung des Schwurgerichts in Frankfurt a. M. wurden zum erstenmale auch Sozialdemokraten als Geschworene ausgelost. Die Genossen Reichstagsabgeordneter Brühne und Arbeiterssekretär Gräff fungierten als solche.

Bayerische Frauenkonferenz. In Nürnberg tagte am Sonntag eine Konferenz der weiblichen Vertrauenspersonen Bayerns, die gut besetzt war. Die Tagesordnung lautete: 1. Agitation und Organisation. 2. Wahl einer Landesvertrauensperson. Ueber den ersten Punkt wurden dahingehende Beratungen gepflogen. Als Vertrauensperson wurde schließlich auf Antrag der Genossin Grünberg einstimmig die Genossin Greifenberg-Augsburg gewählt. Diese Neuerung soll bewirken, daß die Agitation auch in den kleineren Orten intensiver betrieben werden kann und die Zahl der politisch organisierten Frauen und Mädchen ständig zunimmt. Von den freiwilligen Parteimitgliedern sollen 20 Proz. an die Landesvertrauensperson abgeführt werden. Ferner wurde ein Antrag angenommen, daß die Zentralvertrauensperson Vierteljahresberichte herausgeben soll, ein anderer Antrag verlangt die Herausgabe eines Leitfadens für die neugewählten Vertrauenspersonen. In Sachen der Berliner Frauenkonferenz, zu der die Genossin Grünberg das Referat über die Dienstbotenorganisation abgeleitet hatte, weil die Dienstbotenbewegung eine rein gewerkschaftliche Angelegenheit sei, wurde die Genossin Baader beauftragt, mit der General-Kommission Rücksprache zu nehmen, damit sie in dieser Angelegenheit entscheide. — Nach einem weiteren Beschluß sollen die Frauenprotestversammlungen in Sachen Frauenstimmrecht und Aufhebung des Art. 15 des bayerischen Vereins- und Versammlungsgesetzes, wo solche noch nicht stattgefunden haben, in den nächsten 14 Tagen abgehalten werden.

Im Laufe des Tages legten die Teilnehmerinnen an der Konferenz am Dental Grillsbergers einen Kranz nieder.

Genossenschaftsbewegung.

Trüben, 21. Okt. Hier hat das Brot schon wieder einen Aufschlag erfahren. Es kosten jetzt 1800 Gramm Halbweißbrot 58 Pf., früher 56 Pf. Die heftigen und schonender Wäcker wollten auf 60 Pf. aufschlagen, wobei aber der Konsumverein nicht miltat. Da aber das Mehl schon wieder gestiegen ist, dürfte der Laib Brot, wie schon früher einmal, auf 60 Pf. zu stehen kommen. Wirklich betrübende Ausichten, die dazu angetan sind, auch dem Blödesten die Augen darüber zu öffnen, zu welchen Zuständen die erhöhten Getreidepreise führen, welche uns Zentrum, Nationalliberale usw. im Reichstag bescherten. Segensreich und wohltuend wirkt dabei wieder die Genossenschaftliche Organisation für die Gesamtheit, insbesondere aber für die Mitglieder, die ein allzu starkes Steigen der Lebensmittelpreise, wie obiges beweist, hinfant hält.

Eine Genossenschaftsbrauerei. Die im Vorjahre in Frankfurt a. M. nach dem Bierbockstiller begründete Genossenschaftsbrauerei hielt ihre Generalversammlung ab, in der über das finanzielle Ergebnis des ersten Betriebsjahres Bericht erstattet wurde. Der Bruttogewinn stellt sich bei einem Verkauf von 18 337 Hektoliter Bier auf 66 000 Mk. Nach den verschiedenen Abschreibungen werden auf Beschluß der Generalversammlung 15 Proz. des Reingewinns dem Reservefond überwiesen. Von der Restsumme gelangen 5000 Mk. als Dividende, das sind 9 Proz., zur Verteilung. Ferner werden 20 000 Mk. für Rückvergütungen an die Abnehmer, pro Hektoliter 1,25 Mk., verwendet. — Ein schönes Ergebnis des Genossenschaftsgebantens.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 23. Okt.

Die Vorstände und Gemeinde-Vertreter-Konferenz, welche am nächsten Sonntag den 27. Oktober für den Weidhof in Karlsruhe-Bruchsal im „Auerhahn“ hier stattfinden dürfte von allen Parteiorten des Kreises besucht werden. Im Inzententel des „Volkstreu“ belannt gegeben wurde spricht in der Gemeindevertreter-Konferenz über ländliche Verhältnisse unser Parteigenosse, Ratsschreiber Reiling in Erzingen. Parteigenossen! Sorget also in allen Orten für entsprechende Vertretung auf den Konferenzen!

In der Jugend-Organisation

Spricht heute Mittwoch Abend in der Restauration „Auerhahn“, Genosse Hueber über die Frage: Warum organisiert sich die Jugend? Diese Frage könnte auch jene jungen Arbeiter interessieren, welche die Abendstunden durch den Aufenthalt an der Straße totschlagen. Sie hätten Gelegenheit, diese Genossen in der Jugendorganisation recht nützlich anzuwenden.

Der erste Hochschulvortrag

erfreute sich eines überaus starken Besuches. Der mineralogische Hörsaal der technischen Hochschule, der etwa 200 Personen faßt, war bis auf den letzten Platz besetzt. Das war zu begrüßen; man sah alle Bevölkerungsschichten vertreten und konnte alle Altersklassen sehen. Beweis genug, daß diese Vorträge einem zwingenden Bedürfnis entsprechen.

Der Vortragende, Herr Professor Paulcke, ist ein uns außerordentlich geeignet, das weitverzweigte Gebiet der Erdkunde zu popularisieren, die Ergebnisse des Studiums der Fachmänner den erschienenen Laien in gemeinverständlich Weise zu übermitteln. Und wie wohlwollend wirkt es, wenn man während des Vortrages kein Glasflirren, keine Unruhe bemerkt. Feststellen möchten wir noch, daß die organisierte Arbeiterchaft gestern einen erheblichen Bruchteil der Besucher stellte.

Der Erziehung des Menschengeschlechtes

Will sich von jetzt ab die — „Badische Presse“ widmen. Allen Ernstes schreibt sie im Anschluß an eine Resolution des 3. Berliner Wahlkreises, in welcher die Teilnahme der Genossen Kolb und Dr. Frank mißbilligt wird, folgendes:

Die badische Arbeiterbevölkerung erfährt nun, wie in freireichlichen Staaten der Sozialdemokraten der Ausdruck einfacher menschlich-schöner Empfindung sogar angeführt der Majestät des Todes gegenüber dem heimgegangenen Gekherzog Friedrich verboten wird, dessen Herz auch für den geringsten im Volke stets warm und hilfsfreudig schlug. Und solche Partei rühmt sich, an der Erziehung des Menschengeschlechtes zu arbeiten.

Auf die Sache selbst wollen wir, gemäß dem Ankerbeschlusse des verflorenen Sonntags, nicht eingehen. Wenn aber ein Blatt wie die „Badische Presse“ uns den Ruhm streitig machen will, trotz alledem mit überdauer und machendem Erfolge an der geistigen und kulturellen Hebung hunderter und tausender deutscher Arbeiter gearbeitet zu haben und noch zu arbeiten, wenn sie den besten Willen hat, diese schwierige Aufgabe von der deutschen Sozialdemokratie unter großem Aufwande von Opfern und Gesundheit vollzogen wird, dann haben wir allerdings die Pflicht, uns energisch gegen eine solche Unterstellung zu wahren.

Die „Badische Presse“ verkrüppelt und verimpelt geistig systematisch ihre Leser, weil sie ihnen nie die notwendige Aufklärung über die schwierigen Zusammenhänge des wirtschaftl. und politischen Lebens gibt. Sie wirft ihnen täglich eine Portion wichtiger und unwichtiger Nachrichten vor die Füße und überläßt es ihnen, sich diese auf ihre Weise zurechtzulegen. Die „Badische Presse“ trägt jeden Tag zur politischen und geistigen Verödung und Indifferenz weiter Kreise des badischen Volkes bei; sie ist nun auf der Höhe der Situation, wenn es sich um Hauptprojekte handelt, wenn der Sensationsgier Rechnung getragen werden soll. Ein solches Blatt ist natürlich berufen, von den großen Zielen der Sozialdemokratie mit Hohn zu reden. Das Hau-Blatt als politische Anstands-dame — das ist wirklich ein starkes Stück!

Eine Erhöhung der Mietpreise

will der Karlsruher Haus- und Grundbesitzer-Berein vornehmen. In voriger Woche referierte der Stadtverordnete Merkle in einer Versammlung des genannten Vereins über die fortschreitende Verschlechterung der Lage der Hausbesitzer und etwaige Mittel zur Besserung. Als solche Mittel bezeichnet Herr Merkle die Erhöhung der Mietpreise.

Da liegt also der Hund begraben. Nun verkennen auch wir keineswegs, daß in den letzten Jahren die Ausgaben der Hausbesitzer gestiegen sind, aber die Mieten sind ebenfalls beständig gestiegen. Will man den Mietern jetzt einen neuen Aderlaß zumuten und ihnen neben der jetzt wieder stärker in die Erscheinung tretenden Verteuerung der Lebensmittel eine Mietpreissteigerung aufzotrieren, dann zwingt man aber hunderte von Familien, sich noch mehr wie bisher einzuschränken, um den Hausbesitzer, den Bäcker, den Metzger, den Kaufmann usw. zu fridigen zu können. Wir in Karlsruhe wohnen etwas billiger wie in Mannheim, aber teurer, wie in Stuttgart, München, Nürnberg, ja selbst Frankfurt am Main. Den Hausbesitzern möchten wir dringend raten, den ihnen von Herrn Merkle bezeichneten Weg nicht zu geben. Wir leiden zurzeit nicht an einem Wohnungsmangel; die Mieter wären bei einer Erhöhung der Mietpreise aber gezwungen, diesen für sie günstigen Umstand tumultuös auszunützen.

Metzger.

Die Differenzen mit der Firma Lang, Ecke Durlacher Allee und Degenfeldstraße, sind beigelegt. Es wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen und damit die Einigkeit dokumentiert, daß man gewillt ist, mit den beschäftigten Arbeitern in Frieden zu leben. Der Verdrächtigung der Firma bei den Einfäusen seitens organisierter Arbeiter steht deshalb nichts mehr im Wege.

Die neue Dienstordnung der Maschinisten und Geizer.

Wie in Durlach und anderen Orten fand auch hier eine öffentliche Versammlung und zwar am Sonntag im Prinz-Georg-Saal statt. Der Referent schilderte die Entstehung des Berufes, durch Einführung der Dampfmaschinen, streifte das Verhältnis der Geizer und Maschinisten gegenüber den Prinzipalen, wo dieselben, Mädchen für alles waren (was man leider auch heute noch findet, v. Verf.) und ging dann auf die Nebenarbeiten ein. Diese Nebenarbeiten zu beseitigen, hat sich die Organisation als eine Aufgabe gestellt, da dem Landtag bereits schon zwei Petitionen vorgelegt waren; auf Grund der letzten Petition wurden die neuen Dienstverordnungen erlassen, welche wohl einen kleinen Erfolg aufweisen. Mit diesem Erfolge dürfe man aber nicht zufrieden sein, sondern man müsse noch weiter in dieser Richtung arbeiten; hierzu gehöre es, daß die Organisation durch Anschluß aller Geizer und Maschinisten gestärkt werde.

In der Diskussion wurde von den meisten Geizern betont, daß die neuen Dienstverordnungen bis jetzt noch nicht eingeführt seien, trotzdem der Erlaß vom 14. August d. J. datiert und am 2. September in die Öffentlichkeit gelangt ist. Die Kollegen wurden aufgefordert, an ihre Prinzipale die Forderung zu stellen, bei Maschin u. Vogel, Adlerstr. 21, die Dienstverordnungen zu kaufen. Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Versammlung der Maschinisten und Geizer von Karlsruhe und Umgebung nimmt von den neuen Dienstverordnungen Kenntnis und spricht ihr Bedauern aus, daß dieselben noch nicht in allen Dampfbetrieben aufgeführt sind. Ferner erwartet die Versammlung, daß die Bezirksämter tunlichst die Einführung derselben beschleunigen mögen. Die Anwesenden aller Berufe erklärten sich bereit, dafür einzutreten, die Geizer und Maschinisten in ihren Betrieben dem Zentral-Verband der Maschinisten und Geizer zuzuführen.

Einem tragischen Schicksal

Die Frau unseres Parteivirtues Friedrich Majer von der Restauration „Auerhahn“ zum Opfer gefallen. Am vorigen Donnerstag fuhr Majer in die Württembergische Gegend — nach Großschmiedheim — wegen Einkaufes von größeren Quantitäten Weines. Auf dem Wege erfuhr er, daß dortselbst keine Geschäfte zu machen seien; er begab sich deshalb nach Heilbronn. Inzwischen telegraphierte Majers Bruder, der in der Kleinschmiedheimer Gegend zuhause ist, daß der Erwartete noch nicht eingetroffen sei. Diese Nachricht ängstigte die Frau Majer, da sie glaubte, ihrem Mann, der ziemlich Geld bei sich führte, sei ein größeres Unglück zugefallen. Sie fuhr mit dem nächsten Zuge zu ihrem Schwager. Dort war Majer inzwischen eingetroffen. Gleichwohl wuchs die Aufregung der Frau, da sie in Wühlader zwei lange Stunden verweilt hatte. Sie mußte ins Ludwigsburger Krankenhaus gebracht werden, wo man sie operierte. In der Nacht zum Dienstag ist die etwa 33jährige Frau, die auch als Witwin auf dem Hofen war, gestorben. Ihre Leiche wird hierher gebracht und am Donnerstag Nachmittag beerdigt. Dem Ehemann wird allerseits tiefste Teilnahme entgegengebracht.

Neues in der Ausstellung des Landesgewerbeamtes, Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße. Besuch unentgeltlich. Ausstellungsbedingungen können vom großen Landesgewerbeamt bezogen werden. Die Ausstellungsgegenstände werden an Sonntagen von 11 bis 1 Uhr in Betrieb gesetzt. Interessenten können einzelne Gegenstände auch außerhalb dieser Zeit vorgeführt werden. Ausgestellt sind zum Teil: Gewinde-Schneidmaschinen, Draht-Hefmaschinen, Drehmaschinen für Fensterprossen, Bedarfsartikel für Schuhmacher, elektrische Koch- und Heizapparate, Glühlampenprüfer, Ventilatoren mit Glühlampensockel, Schwachstrom-Ventilator, Nähmaschinen, Atmungsapparate, Anholzgeräte, Mähtenstühle, Kistenständer, Kistenpult.

Ausschlagstrankheiten. Wie aus dem Inzeratenteller ersichtlich wird, am Donnerstag den 24. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr im großen Eintrachtsaal Herr Oberst a. D. Spöhr aus Gießen einen Vortrag über „Die fieberhaften Ausschlagstrankheiten (Malaria, Malaria, Malaria) und ihre naturgemäße Heilung halten. Allen Eltern und Interessenten, welche sich über das Wesen der namentlich bei Kindern so häufigen fieberhaften Ausschlagstrankheiten Aufklärung verschaffen wollen, sei der Besuch dieses Vortrags dringend empfohlen.

Sch. Großh. Naturalienkabinett. Von den neuen Zugängen für die mineralogisch-geologische Abteilung des großh. Naturalienkabinetts sind die folgenden von allgemeinem Interesse: Ein Radiumsalz (Radiumbromid) ist vor einem kleinen Zinkulfid-Schirm aufgestellt und erzeugt hier durch seine Ausstrahlungen eine eigenartige Funkenercheinung, welche an das Kimmern des Sternenhimmels erinnert (Kimmern). Die Beobachtung der Kimmern geschieht mit Hilfe einer Lupe unter einem schwarzen Tuch, nachdem sich das Auge darauf eingestellt hat. Die beschriebene Einrichtung wird als Spinnwebapparat bezeichnet. Zwei Mikroskope sind für die Einstellung nach dem Spinnwebapparat eingerichtet und zur Beobachtung einer Reihe von Gesteinsdümmen aufgestellt. Es sind dies derartig dünne Plättchen von Gesteinen, daß die das Gestein zusammensetzenden Mineralien durchsichtig und für die Beobachtung durch das Mikroskop brauchbar gemacht werden. Eine Serie verschiedener Stadien der Gesteinsbildung erläutert das Zustandekommen der etwa 1 bis 30 Millimeter dicken Gesteinsdümmen. Eines der Mikroskope ermöglicht auch in einer besonderen Lichtart „polarisierte“ Licht zu beobachten, wodurch schöne und für die einzelnen Mineralien charakteristische Farben auftreten. Neben den beschriebenen sind auch einige Lumineszenz-Photographien zur Veranschaulichung beigegeben. Sie lassen besonders bei den lebhaften Polarisationfarben die Farbenpracht des Bergkristalls erkennen.

Eine Sammlung von Gesteinen und gesteinsbildenden Mineralien in großem Umfang und auch aus feineren Gesteinen ist zur Verfügung gestellt, ist für ein weiter vorgeschrittenes Studium von Interesse und kann für ein weiter vorgeschrittenes Studium in die Hand genommen werden können, was für die geologische Betrachtung der kleineren gesteinsbildenden Mineralien von Bedeutung ist. Die Sammlung von technisch wichtigen Gesteinen ist durch eine Reihe geschliffener Gesteinsplatten erweitert worden. Auch die bei Aneklingen aufgefundenen Rammuliteste sind durch ein wohlgeordnetes Schichten eine Veranschaulichung erhalten.

The Oceanic Vio Co. Gesteine was wieder faßbar. Das Programm der nächsten Lage enthält u. a. die folgenden Nummern: Löwen-Dressur — Veräumte Dienknoten — Eine tolle Fahrt — Im Lande der aufgehenden Sonne — Kinder-Dopple x.

Wetterbericht. Von der Biscaya-See her dringt hoher Druck vor. Infolgedessen ist die über den britischen Inseln liegende Depression noch weiter nach Norden gedrängt worden. Ein Ausläufer derselben erstreckt sich über die Nordsee bis Jütland und Dänemark. Hoher Druck liegt anhaltend im Osten Europas und sendet einen nach den Alpen vorgeschobenen Rücken, der von dem über der Biscaya-See liegenden Maximum eine flache Furche niedrigen Druckes trennt. Voraussichtliche Witterung: Keine wesentliche Aenderung.

Deckeneinsturz. Im Dienstgebäude des katholischen Oberstiftungsrats ist gestern vorm. 9 Uhr im Dienstzimmer des Revisionsvorstandes die Decke eingestürzt. Der betreffende Beamte ist mit dem Schreden davongekommen. Untersuchung ist eingeleitet.

Abtreibung. Ein 26 Jahre altes Dienstmädchen aus Dürmerheim starb im Sädt. Krankenhaus unter dem Verdacht der Abtreibung.

In der Südstadt stahl ein 18 Jahre alter stollenloser Kellner von hier, seinem Onkel 55 Mark und ging flüchtig.

Der Verreggrund zu dem Selbstmord des israel. Studierenden Leon Pomeranz aus Jaroslaw soll nicht, wie die Ehefrau seines Logisgebers angab, in mißlicher Vermögenslage zu suchen, sondern wie uns Stadt-Rabbiner Herr Dr. Appel mitteilt, auf eine seelische Depression zurückzuführen sein.

Ein Lehrer, wie er nicht sein soll. In der Waldstraße mißhandelte am 21. d. M. abends ein lediger Schuhmachermeister aus Urberg, seinen Lehrling wegen unpassendem Benehmen derart, daß er in das Sädt. Krankenhaus eingewiesen werden mußte.

Sterblichkeitsstatistik. In der Woche vom 20. September bis 5. Oktober sind nach den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes von je 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, als gestorben gemeldet in: Wachen 19,8, Altona 17,4, Barmen 14,7, Berlin 13,6, Bochum 25,6, Braunschweig 13,8, Bremen 16,5, Breslau 22,2, Charlottenburg 11,6, Chemnitz 19,7, Danzig 15,4, Dortmund 21,6, Dresden 16,1, Düsseldorf 19,6, Duisburg 24,2, Elberfeld 14,5, Effen 14,8, Frankfurt a. M. 11,6, Gelsenkirchen 23,5, Halle 18,8, Hamburg 12,2, Hannover 10,8, Karlsruhe 10,9, Kassel 12,2, Kiel 12,9, Köln —, Königsberg i. Pr. 19,7, Krefeld 16,8, Leipzig 15,9, Magdeburg 12,5, Mannheim 16,5, München 17,7, Nürnberg 16,5, Plauen i. R. 19,6, Posen 23,3, Riga 11,7, Schöneberg 9,4, Stettin 21,9, Stralsburg 15,3, Stuttgart 19,2, Wiesbaden 16,2, London 13,2, Paris 19,6, Wien 14,9.

Kommunalpolitik.

Gaggenau, 21. Okt. Noch ist das neue Rathaus nicht fertig und schon haben wir eine kleine Palastrevolution, die sich um die Regierung der Wohnung dreht und bei welcher die Lehrerschaft die Hauptrolle spielt. Das Rathaus, für Gaggenauer Verhältnisse nur allzu komfortabel eingerichtet, enthält zwei Beamtenwohnungen, von denen eine von dem Hauptlehrer Binglee bezogen werden soll. Nun resistieren am Platze aber dazu noch zwei ältere Magister, die rangälter sind, und nun glauben diese, wie auch das Gros der Bürgerschaft, daß diesen der Vorrang im Bezuge der komfortableren Wohnung gebühre. „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder“, und so haben sich die Ehen der ererbtenen Geschlechter diesen Bahnspruch zu Gemüte genommen und hüben und jüben wegen dem Gesang. Leider aber nicht in Eintracht; denn es bestehen deren zwei: Gewerbeverein und Sängerbund, deren jeder die höchsten pöflichen Leistungen erstrebt. Zugleich bedeuten diese Vereine die Quintessenz unserer Gemeindepolitik. Es wird in diesen Korporationen über das Wohl und Wehe der Gemeinde entschieden. Nun sagen diese Leute, daß der Herr Binglee deshalb die schöne, mit Zentralheizung versehene Wohnung bekommt, weil er die höchsten pöflichen Leistungen zu erreichen imstande sei und der Gewerbeverein am besten sinne. Leider sind wir zu wenig über die internen Angelegenheiten unserer Gemeindepolitik, die sich mit dem Nimbus der Heiligkeit und Anverleibtheit zu umgeben weiß, unterrichtet, um ein Urteil abgeben zu können, glauben aber der Insinuation Ausdruck geben zu dürfen, daß das „Jedem das Seine“ auch in diesem Falle zur Geltung zu kommen habe und wird hoffentlich der Bürgerentschluß nicht mit Uebergang zur Tagesordnung die Sache erledigen. Den Einwurf, daß der Gewerbeverein eine ruhigere Wohnung brauche, als die anderen Herren, halten wir nicht für ganz gerechtfertigt, denn sonst dürfte der älteste unserer Lehrer entschieden die Unterbringung auf dem Hummelberge fordern. Die Ueberanerkennung an der Gewerbeverein wird übrigens, außer etwas Ärger, der obigen Zugabe zum Schulwesen, nicht derartig sein, daß unbedingte Ruhe erforderlich wäre und deshalb die Unterbringung im Rathaus gefordert werden möchte. Offensichtlich gefing es bald, eine Verständigung zwischen den beteiligten Kreisen zu erzielen resp. den diplomatischen Scheiter unserer Gemeindepolitik im Interesse der Imlagengelder zu zerreißen, die mit einer derartigen Politik nicht einverstanden sind.

Leinach, 20. Okt. In der Stadtparlament hatte am vergangenen Donnerstag eine 14 Punkte enthaltende Tagesordnung zu bewältigen. Man darf ohne Ueberhebung ruhig sagen, daß unser neues Stadtoberhaupt, Herr Bürgermeister Dr. Gudelmeier, bestrebt ist und es auch schon fertig gebracht hat, vielen alten Klünder aus der Zeit der „Eingefessenen“ Wirtschaft über Bord zu werfen und Besseres an dessen Stelle zu setzen, so daß wir Vörräcker mit Schiller sagen können: „Das Alte stürzt und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Gewerbegericht, Schulrat, Schulbauaufseh, Gehaltsordnung für städtische Angestellte, Anfänge zur Besserung der Schulverhältnisse usw. sind das Fazit seit Oktober vorigen Jahres, also der Auf der hiesigen Einwohner: „Berufsbürgermeister von auswärtig!“ zur fertigen Tatsache ward. Auch die diesmalige Tagesordnung brachte auf den verschiedensten Gebieten durchgreifende Reformvorschlüge, die alle einhellige Annahme fanden. Ein Grundstück an der Kreuzstraße, 18 Ar 19 Quadratmeter, zum Preise von 10 000 M., eines am Biefentweg, 20 Ar 74 Quadratmeter, zum Preise von 5288 M. und eines zur Fortsetzung der Bergstraße, 16 Ar 67 Quadratmeter, zum Preise von 5186 M., wurden erworben. Die Genehmigung zur Anstellung eines Direktors an der Bürgerschule, der auch Rektor der Volksschule sein wird, wurde erteilt. Diese sachmännische Leitung war nachgerade nötig und verspricht man sich von ihr weitere Besserung der Schulen. Die Kanalisation der Gartmatenstraße mit einem Aufwand von 2800 M. wird genehmigt. In dieser Straße sind eine Reihe Arbeiterwohnhäuser entstanden. Eine neue Friedhofgebühren-Ordnung wurde bereits zum zweitenmale vorgelegt, das erste Mal wurde dieselbe auf Verlangen des Bürgerausschusses vom Gemeinderat zurückgezogen zur nochmaligen Durchberatung. Die Vorlage brachte eine Erhöhung der Gebühren, welche nicht zu umgehen war, da die Bezüge des Beerdigungspersonals notwendig aufgebessert werden mußten. Eine Uebernahme der Gehaltssteigerung auf allgemeine

Mittel war unmöglich, in Anbetracht des ohnehin gespannten Staats und der kommenden Anleihen für Schulbauten usw., deren Verzinsung und Tilgung eine Erhöhung des Umlagesfußes im Gefolge haben wird. Die Gebühren sind jetzt festgesetzt in der ersten Klasse auf 75 M., in der zweiten Klasse auf 88 M. und in der dritten Klasse auf 28 M. Ein städtisches Sargmagazin soll im Laufe des kommenden Jahres errichtet werden. Die Vorlage wird einstimmig genehmigt. Die folgende brachte einen Einheitspreis von 17 Pf. pro Kubikmeter Gas. Vorher kostete Heiz- und Kochgas 14 Pf., Leuchtgas 19 Pf. Der Selbstkostenpreis beträgt 15,14 Pf. Der Einheitspreis soll eine Sanierung der Finanzen des Gaswerkes herbeiführen. Die frühere Leitung hatte den Betrieb gründlich ver- und gewaltet, so daß noch bis vor kurzem dort böse Zustände herrschten, auch in Bezug auf die Arbeitsverhältnisse, die, wie der Herr Bürgermeister bemerkte, nicht ideal genannt werden konnten. Es steht zwar jetzt noch nicht am besten, aber es ist zu hoffen, daß es dem jetzigen Regime gelingen wird, Befriedigendes zu erzielen. Die Reorganisation der Armenpflege sah die nächste Vorlage vor durch die Bildung einer selbstständigen Armenkommission. Erfreulich ist, daß auch Frauen als Pfleger herangezogen werden und den Pflegern und Pflegerinnen Sitz und Stimme in der Kommission gewährt ist. Ein Brodenhaus wird ebenfalls errichtet werden. Das Ordnungsstatut, das die Zusammenfassung und die Aufgaben der Armenkommission festlegt, wird einstimmig angenommen. Eine Gebührenordnung für Hausbesinfektion findet ebenfalls Annahme. Die Gebühr beträgt hiernach 10 M. Werden mehr als zwei Glühblöde verwendet, erhöht sich die Gebühr um 1,50 M. für jeden Glühblöde. Kinderbemittelten Familien, denen die Entrichtung der Gebühr schwer fällt, wird diese ganz oder teilweise erlassen, was jedoch nicht als Armenunterstützung betrachtet wird. Es folgen noch Kreditüberschreitungen für den Schlachthausneubau in Höhe von 6188,70 M. und für den Spitalerweiterungsbau mit 13 366 M. Ersterer wird gleich genehmigt, während letzterer den Mannen der früheren freisinnigen Mehrheit einen weiten Augenblick bereiten sollte. Die Geschichte datiert noch aus den Jahren 1905/06. Wie ein Schnedenhäuschen auf steiler Höhe mutet einem der Spitalerweiterungsbau auf seinen gewaltigen Stützmauern an, von der Westseite betrachtet. Von Osten und Süden gesehen, sieht man recht wenig von den 120 000 M., die seinerzeit bewilligt wurden gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion und einiger anderer Mitglieder. Diese waren sich damals klar darüber, daß mit diesem Spitalerweiterungsbau eine Schulbürgerei ohnegleichen entstehe. Alles Protestieren half aber nichts, es wurde einfach gemacht. Heute stimmt diese Opposition, wie auch damals, gegen die Kreditüberschreitungen, wobei die Schulbürgerei nochmals ins richtige Licht gestellt wurde. Zum Schluß wurden für zwei ausgeschiedene sozialdemokratische Mitglieder zwei andere, die Genossen R. Jochim und Fr. Kuhn, gewählt.

Einen glänzenden Sieg haben unsere Genossen bei den Gemeinderatswahlen in Maswünster (Etsch) errungen. Von dem 24 Mann starken Gemeinderat war der vierte Teil, 6 Sitze, neu zu besetzen. Nachdem bereits im ersten Wahlgang gegen die geübten bürgerlichen Parteien zwei Genossen die absolute Mehrheit erreicht hatten und damit gewählt worden waren, eroberte die Partei in der Nachwahl auch noch die übrigen 4 Sitze. Damit haben unsere Genossen in Maswünster unverwartet rasch ein Viertel der Gemeinderatsitze auf einen Schlag gewonnen.

Badische Chronik.

Ettlingen. — Am Sonntag den 3. November findet in der städtischen Festhalle ein Gesangskonzert statt, arrangiert vom hiesigen Arbeitergesangverein „Eintracht“, unter Mitwirkung der Karlsruher Gesangsvereine „Lassalla“, „Vorwärts“ und „Brüderbund“ (zusammen circa 300 Sänger) nebst der Geigensofistin Fr. M. Schweifert und Chormeister Hugo Kelsch. Der Eintrittspreis ist auf 30 Pf. festgesetzt und somit jedermann Gelegenheit gegeben, einem Konzerte anzuhören, das in Ettlingen einzig dastehen wird. Beginn nachmittags 8 Uhr. Kartenverkauf in den Wirtschaften „Traut“, „Löwen“, „Sternen“, „Blume“, den Zigarrenhandlungen Rees und Dilger und bei Friseur Gils.

Freiburg.

Freiburg, 23. Oktober. — Ein Vätermeister, der offenbar in der Organisation ein Haar gefehlet hat, scheint der Herr Roman Dierle, Günterstallstraße 53, zu sein. Der Herr Meister, der vor ungefähr Jahresfrist angefangen hat, hatte damals nichts dagegen, daß seine Vätergehilfen organisiert sind. Vor einigen Wochen suchte er auf dem Arbeitsnachweis einen neuen Gehilfen und sagte dort, es dürfe kein Verbandsbader sein. Freilich hatte der gute Meister das Unglück, wieder einen organisierten Arbeiter zu bekommen. Als nun der Arbeiter fragte, was er Lohn bekomme, antwortete der Meister: „Sieben und eine halbe Mark, zu zweien noch eine Flasche Bier und noch mehr solche schöne und guten Sachen. Aber einem Verbandsbader würde er nur sieben Mark geben.“ Schön, Herr Dierle. Aber warum wollen Sie Ihren Arbeitern ihre Organisation verbieten? Waren Sie nicht auch Mitglied des Gehilfenvereins? Sind Sie nicht als Meister Mitglied der Väterinnung? Oder sind Sie schon so weit, daß Sie die organisierten Arbeiter, welche Ihr Brot essen, nicht mehr brauchen? — Die Freiburger Arbeiter werden sich in diesem Falle das merken und ihre entsprechenden Schlüsse ziehen.

Nothensfels, 22. Okt. Der Schreibgehilfe Nikolaus Mertei welcher kürzlich von der Strafkammer Karlsruhe wegen Urkundenfälschung mit 4 Wochen Gefängnis bestraft worden war, hatte sich wiederum wegen eines gleichen Vergehens zu verantworten. Auch dieses Mal handelte es sich darum, daß er als Angestellter des ländlichen Kreditvereins Nothensfels auf einem an den Verein gerichteten Prolongationsgesuche den Namen eines Bürgers um sich weitere Arbeit zu ersparen, selbst unterschrieben und diese Urkunde dem Vorstande zur weiteren geschäftlichen Behandlung vorlegte. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine Zusatzstrafe von 1 Woche Gefängnis.

Seite 4. rub. 23. St. ter-Konferenz für den Wohlstand hier stattfinden nicht werden. gegeben werden der ländliche Reitung in n Orten für on der Restauration Frage: Warum Arbeiter intern Aufenthalt arbeit, diese Gen anwenden. Der mimen der etwa 20 h besteht. Das gschichten von Beweis genen Bedürfnis en ulide, idem zweigte Gebäu nisse des Ein nien in gemein wie wohlweis es kein Glüh öchten wir noch en erhebliche chtes reffe“ widmen eine Resolution die Teilnahme llig wird, ist et nun, wie in er Ausdruck ein angeht die gungen Geh- auch für befreudig schla gtehung des daß dem An nicht eingehen reffe“ und de mit zäher Anstigen und fütlicher Arbeit wenn sie von der best und von Opfen wir allerding Unterstellung verimpelt geie die notwa sammenhäng Sie wirkt inen riger Nachrich sich diese an Presse“ trägt Verödung und Verles bei; es sich um — Sensationsgier Blatt ist nor Sozialdemo als politische s Stiid! ife er-Berein von Stadtberand genannten Berung der Borg Herung“. M Er h ö h n u t berkennen and die Ausgaben Mieten sind den Mieten neben der retenden Ber-erhöhung auf- von Familien- m den Haus- mann usw. be-nehmen etwa in Stuttgart. Man. Von den ihnen be- geben. W- mangel; die etzpreise aber and tumlich de Durlach- Es wurde ein- icht dokumen ten Arbeitern er Firma be- steht deshal

Baden, 22. Okt. Der etwa 17-jährige Sohn des Ziegeleiarbeiters J. Illig, der im Hotel „Drei Könige“ als Kellner angestellt war, stürzte gestern Abend, als er die Wagentreppe herunterfuhr, so unglücklich vom Rad, daß der Kopf fast zerschmetterte wurde; der Kiefer hing ganz herunter, das Gehirn spritzte aufs Strohpflaster. Er wurde bewußtlos ins städt. Krankenhaus gebracht. Man muß immer wieder darauf hinweisen, daß die Radfahrer etwas weniger leichtsinnig sein sollen, dann passieren solche Unglücke nicht.

Baden-Baden, 22. Okt. Eine Anklage wegen Unterschlagung im Amte führte den früheren Oberjäger der Stadt Baden, Wilhelm Krüger aus Steffede, vor Gericht. Der Angeklagte war seit 1902 bei der Stadt Baden als städt. Oberjäger angestellt. Am 16. Juli 1906 suchte er um seine Entlassung nach, die ihm auch bewilligt wurde. Während seiner Tätigkeit in Baden-Baden gehörte es zu seinen Obliegenheiten neben der Aufsicht über das Jagdpersonal sowie die städtischen Wäldungen und Jagden, das erlegte Wild an den Wildpret-händler Adolf Kaufmann abzuliefern. Diese Firma war durch Vertrag mit der Stadt Baden verpflichtet, alles auf deren Jagden erlegte Wild zu einem vereinbarten Preise abzunehmen.

Krüger hatte sich für das erlegte Wild jeweils Bescheinigungen geben zu lassen, und mußte diese nicht dem eingenommenen Gelde jedes Quartals an die städtische Kasse vorlegen. Er soll nun in den Jahren 1905 und 1906 Wild im Gesamtwerte von etwas über 300 M. erlegt und für sich behalten haben. Der Angeklagte bestritt dies. Das Landgericht Karlsruhe konnte aus dem Verhandlungsergebnisse eine Ueberzeugung von dessen Schuld nicht gewinnen und erkannte deshalb auf Freisprechung.

Titzenau, 21. Okt. Bereits sind 5 Wochen verfloßen, seit das Militär den Ort verlassen hat und immer noch wartet die Bevölkerung auf die Auszahlung des Quartiergehaldes. Gegen eine derartige Nachlässigkeit ist entschiedene Stellung zu nehmen. Dem Arbeiter ist es leider nicht vergönnt, diese Beträge als Bagatelie zu betrachten und es wäre Zeit, daß die Auszahlung schleunigst vollzogen würde.

* Trüberg, 22. Okt. Der hier domizillierte Bezirksarzt Dr. Glaz brach heute Vormittag inmitten der Stadt auf offener Straße tot zusammen. Ein Schlaganfall hatte den im besten Mannesalter Stehenden plötzlich ein Ziel gesetzt.

* Waldshut, 22. Okt. Eine junge Italienerin, Katharina Dario aus Lanco, Provinz Udine, stürzte sich gestern Nachmittag 2 Uhr oberhalb der Badeanstalt in die Fluten des Rheins, wo sie auch den gesuchten Tod fand. Die Unglückliche war von den an der Bienenbräuerei beschäftigten Italienern als Köchin engagiert und seit Frühjahr von ihrer Heimat fort, wo dieselbe einen schwer kranken Mann und ein dreijähriges Kind hat. Die Sehnsucht nach den Heim und die trostlosen familiären Verhältnisse haben sie allem Anschein nach zu dem verzweifelten Schritt getrieben. Die Leiche wurde noch nicht aufgefunden. In unserer göttlichen Weltordnung sind es bekanntlich nur die Sozialdemokraten, die das Familienunlück zerstören wollen.

* Mannheim, 22. Okt. Der Fußballer unternahm gestern von dem Ausstellungsgelände eine Fernfahrt unter Leitung des Ballonführers Kupp, früherer Feldwebel beim Luftschiffer-Bataillon in Verfm. Fahrgäste waren die Herren: Landgerichtsrat Dr. Hummel, Direktor Werwath von der Mannheimer Zigarettenfabrik, Redakteur Wilhelm Stadelhaus und Handelsräuber Hofmann aus Mannheim. Um 11.10 Uhr vor-mittags stieg der Ballon auf und er landete glatt um 4 Uhr in Weisingen a. d. Enz.

Recht so!

Der Amerikaner Steffens, der — wie wir vor einigen Tagen berichteten — in Heidelberg zwei Gelegenheitsarbeiter zu der ekelhaften Prozedur des Pferdeunglücks veranlaßt hat, bekam vom Bezirksamt wegen Erregung öffentlichen Aergernisses eine fünfjährige Haftstrafe zugesprochen und erhielt außerdem den dauernden Ausweis aus Baden. Der „Herr“, der 20 Millionen Vermögen haben soll, wurde zum Abfüßen seiner Strafe sofort abgeführt.

Neues vom Tage.

Maulbronn, 22. Okt. Gestern Abend halb 10 Uhr gab es vor der Miesbacher Brauerei hier zwischen 2 jungen Burtschen von Springen und 2 Bierbrauere von hier Handel. Im Verlaufe derselben fielen einige Revolvergeschosse, wobei ein Springer tödlich und ein Bierbrauer schwer verletzt wurde. Wie die Handel ermittelten und wer von dem Revolver Gebrauch gemacht hat, wird hoffentlich die Untersuchung ergeben. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus gebracht. Der am schwersten Verletzte ist der 24-jähr. led. Bierbrauer Kunzmann von Springen, der andere ist der 30 Jahre alte ledige Bierbrauer Meßger von Schmie.

Schramberg, 19. Okt. Eine lautlose Uhr. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Die Zeiten ändern sich. In den Geschäften aus unserer Vater Tagen war eine Schöpfung heimlicher Stille ohne das „gemüthliche Liden der Wanduhr“, das erst die Stille hörbar machte, kaum zu denken. Heute gibt es Tausende, die schon der bloße Gedanke rasend macht, daß eine unerhüllliche Maschine an der Wand Sekunde um Sekunde ihres entrinnenden Lebens mit hörbarem Schlage begleitet — sterben wird! Ich ja, aber drängen lasse ich mich nicht — und die lieber gar keine Uhr im Zimmer dulden, als so einen tickenden Chronometer. Diesen Uebernehmern ist nun geholfen. Die Uhrenfabrik Jungbans in Schramberg hat eine Uhr hergestellt, die vollkommen geräuschlos geht. Eine wackernde Nadel treibt ein Gewicht, das an einem lose hängenden Stabe befestigt ist und ganz wie ein Pendel reguliert werden kann, lautlos im Kreise herum. Der stille Galt teilt seit einigen Tagen unser Zimmer, ohne uns je durch ein noch so leises Ticken aus der Stimmung gerissen zu haben.

Göppingen, 21. Okt. In Blöchingen fanden gestern früh einige Männer eigen 24 Jahre alten Arbeiter aus Baden mit weit aufgeschlitztem Bauch. Der Schwerverletzte war noch bei vollem Bewußtsein und gab an, wegen Arbeitslosigkeit in selbstmörderischer Absicht sich den Bauch aufgeschlitzt zu haben. Abends verschied der Unglückliche.

Frankfurt a. M., 22. Okt. In der letzten Nacht gegen 2 Uhr kam es auf dem Bahnhofplatz zu einer wilden Schlägerei, an der etwa 20 Personen beteiligt waren. Die eine Partei bildeten Gäste einer Wadenheimer Wirtschaft, die eine Nachtarbeit unternehmen hatten, die andere Partei, die gegen die rote Art protestierte, das vor den Wagen gespannte erwiderte Pferd abzuhängen. Ein Chauffeur und sein Freund erlitten schwere Stoppwunden.

Bingen a. Rh., 22. Okt. Ein Mann aus Bessalen, der aus Lebensüberdruß in den Rhein sprang, wurde von einem Eisenbahnbeamten, der ihm nachsprang, mit Wäse wieder ans Land gebracht. Aus Dankbarkeit beschenkte der Gerettete dem Beamten 100 Mark.

Neuwied, 22. Okt. Unweit des Bahnhofes wurde heute früh die Leiche einer Frau aufgefunden, die von einem Zug überfahren und getötet worden war. Es handelt sich um die 58 Jahre alte Frau Dien aus Algen, die von Frankfurt nach ihrer rheinischen Heimat zurückkehren wollte.

Sosingen, 22. Okt. Kroatische Arbeiter drangen in der vergangenen Nacht wie rasend in die Wohnung des Schachtmeisters Sertic ein und töteten diesen durch Messerstiche. Der Hauswirt und Freunde Sertics verschwendeten die Kroaten. Als diese die Läden zerschmetterten wollten, wurden Revolvergeschosse auf sie abgegeben. Die Kroaten erwiderten das Feuer. Eine Anzahl Personen wurden schwer, einige leichter verletzt.

Silbbrunnhausen, 22. Okt. Ein Arbeiter wollte gestern seine Frau erschlagen. Der zufällig dazu kommende Sohn der Leberfallenen ergriß sofort einen Revolver und erschöß den Stiefvater. Darauf stellte sich der junge Mann der Behörde.

Kattowitz, 22. Okt. In Sosnowice fuhr heute Vormittag 10 Uhr vor dem Bahnhof ein Personenzug in den aus-fahrenden Güterzug. 18 Passagiere wurden getötet und gegen 20 verletzt. Viele liegen unter den Trümmern. Der Materialschaden ist enorm.

Breslau, 22. Okt. Die „Schles. Volksztg.“ meldet aus Neusalz, daß gestern Nachmittag das in der Stadt gelegene Pulvermagazin mit starkem Getöse in die Luft geflogen ist. Die Untersuchung ergab, daß auf der Schwelle des Pulvermagazins verstreut liegendes Pulver von jungen Burtschen angezündet worden war. Einer von diesen ist dabei stark verletzt worden. — Ein im Vorort Lilienthal entlaufener Hund hat auf der Landstraße zwei und innerhalb Breslau 15 Personen gebissen, die sämtlich in die Lokalisation der Breslauer Universität aufgenommen wurden. Nach einer weiteren Meldung hat der tollwütige Hund — ein brauner Jagdhund des Försters Rauch-Lilienthal — in der Stadt Breslau acht, im Land-kreis sechs, in Oplaw vier und in Briesen sieben Personen gebissen. Sämtliche 25 Verletzte wurden in die Lokalisation Breslau aufgenommen. Ueber den Verbleib des Hundes, den ein Brieser Polizist durch Stöße schwer verletzte, ist bisher nichts bekannt.

Bettau (Steiermark), 22. Okt. Hier stürzte an einem Neubau eine Mauer ein, wodurch eine größere Anzahl Arbeiter verletzt wurden. 9 Personen wurden schwer verletzt.

Lemberg, 22. Okt. Ein aus Rußland zugereister Kaufmann erkrankte unter choleraerähnlichen Erscheinungen und mußte in eine Isolierbarade gebracht werden. Die bakteriologische Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Paris, 21. Okt. Wieder ein Kirchenraub! In der Nacht zum Sonntag drangen Einbrecher in die Kirche von St. Mailus bei Auxonne und stahlen die heiligen Gefäße aus Gold. Von den Missethättern fehlt jede Spur.

Letzte Post.

Zum Prozeß der Hintermänner.

Berlin, 22. Okt. In der Prozeßsache des Grafen Kuno von Moltke gegen Maximilian Harden ist eine Ver- tagung nicht beabsichtigt. Sie würde vielleicht in Frage kommen, wenn von den Zeugen, die der Angeklagte hat laden lassen, die für die Durchführung des Prozesses unerlässlichen fehlen sollten. Jedenfalls drängt die Partei des Angeklagten zur Verhandlung. Die frühere Gattin des Grafen Kuno von Moltke, jetzige Frau von Ebe, wird übrigens bestimmt als Zeugin auftreten. Sie ist zu diesem Zweck bereits in Berlin eingetroffen. Es verlautet, daß Graf Kuno von Moltke und Fürst Philipp von Eulenburg ebenfalls persönlich erscheinen werden. Selbstverständlich wird auch Maximilian Harden vor Gericht persönlich an- wesen sein.

Kommen Arbeitskammern?

Berlin, 22. Okt. Aus der Unterredung des Staatssekretärs des Innern mit einer Delegation der Verbände tech- nischer Angestellter über Arbeitskammern erfahren die „Münchener Neuesten Nachrichten“, daß das Reichsamt des Innern die Errichtung paritätischer, territorial abgegrenzter, nach Beruf und Gewerbebezügen eingetellter Kammern für Arbeitgeber sowie für gewerbliche Arbeiter, kaufmännische Gehilfen und technische Beamte im Anschluß an die Berufsvereinigungen und die Handelskammern plane.

Französische Kammer.

Paris, 22. Okt. Präsident Brisson eröffnet die erste Sitzung der Session mit einer bewegten Ansprache, worin er den in Marokko im Dienste der Humanität und Zivi- lisation gefallenen Offizieren und Soldaten, dem Mut, der Ausdauer und der Disziplin der Truppen Anerkennung zollt. Das Haus applaudiert stürmisch. Die Regierung bringt mehrere Vorlagen ein, darunter eine zur Unterstüt- zung der von den letzten Ueberseeschwimmungen be- troffenen Gegenden. Clemenceau äußert sich dann zur Regelung der Tagesordnung. Die Regierung erludie die Kammer, sofort das Budget in Angriff zu nehmen; daneben könnten die Reformvorlagen in folgender Reihen- folge diskutiert werden: erstens die Enteignung der Kir- chengüter; zweitens die Reform der Kriegsgerichte; drittens das Koalitionsrecht der Staatsdiener. Die Einkommen- steuervorlage könne dann im Januar auf das Budget folgen. Die Kammer stimmt zu. Der Minister des Innern Ri- chon erklärt, er stehe der Kammer zur Verfügung für die Diskussion über Marokko, sobald sie es wünsche. Es sei jedoch vielleicht praktisch besser, die Debatte auf die erste Woche des November festzusetzen, weil die Regierung beabsichtige, bis dahin dem Parlamente die nötigen Docu- mente zu unterbreiten. Die Kammer stimmt zu und ver- tagt sich auf Donnerstag zur Verhandlung über die Ent- eignung der Kirchengüter.

Zur englischen Eisenbahnerbewegung.

London, 22. Okt. Die Eisenbahndirektoren sind sämtlich in London eingetroffen, um an dem Freitag im Han- delsministerium stattfindenden Verhandlungen über die Eisenbahntrift teilzunehmen. Ueber die vom Handels- ministerium unternommenen Schritte bei den Eisenbahn- gesellschaften bestehen zahlreiche Vermutungen. Es ver- lautet, daß der Handelsminister auf der Konferenz einen Modus vivendi vorschlagen wird, um den Weg zu einer Verabredung anzubahnen.

London, 22. Okt. Die schottischen Eisenbahner haben bereits ihr Referendum über die Streikfrage beendet. Die Oeffnung und Zählung der Stimmzettel wird vier Tage dauern. Es ist beschlossen worden, das Ergebnis des Re- ferendums Sonntag, den 3. November, abends nach einer Versammlung bekannt zu geben. Am gleichen Tage findet die Verhängung des Referendums auch in London und den anderen Hauptstädten statt.

Zur Marokkoaffäre.

Madrid, 22. Okt. Im Senat erklärte der Staatsmin- ster, Spanien und Frankreich hätten ihre Konflikte an- gewiesen, Abdul Aziz als Sultan anzuerken- nen. Der liberale Abgeordnete Roman, der zur Zeit der Abmachungen von Algieras das Amt des Staatsministers bekleidete, wünscht wegen der Politik Spaniens in Marokko zu interpellieren. Der Staatsminister bat ihn, sich vor der Veröffentlichung des Rotbuchs der Interpellation zu en- halten.

Russische Revolution.

Das unterminierte Kaiserthum.

Petersburg, 22. Okt. Infolge der Entdeckung eines Tunnels in der Nähe von Jaroslawo Gelo wurden in der Nacht zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die Poli- zei, verstärkt durch Kosaken, umstellte die Häuser und schleppte die Verdächtigen zu Hunderten in die Gefängnisse. Da die Gefangnisse von politischen Gefangenen über- flüllt sind, wurden die Gefangenen teilweise in Keller- räumen untergebracht. Die gestern verhaftete Amerikanerin Walling, die Gattin eines Journalisten, wurde auf Inter- vention des amerikanischen Konsulats freigelassen, während der Gatte in Haft behalten wurde. Die in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommenen Hausdurchsuchungen verliefen ergebnislos. Nichtsdestoweniger behauptet die Polizei, eine umfangreiche Verschwörung auf die Spur gekommen zu sein. Fest steht, daß der Tunnel gerade unter der hiesigen Bahnlinie durchgeführt war. Weitere Durch- suchungen stehen bevor.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Jugendorganisation). Heute Mittwoch-abend 8 Uhr gildeversammlung im Lokal „Auerhahn“ (Berggasse) verbunden mit Vortrag von Genosse Hueber. Thema: Barium organisch für die Jugend. Das Erscheinen von höher Mitglieder wird erwünscht. 4022 Der Bochum.

Briefkasten der Redaktion.

2. Das Ansuchen, eingekamte Berichte umzuschreiben und zu kürzen, müssen wir öfter stellen, als uns lieb ist. Darauf zu antworten: „Wenn die Genossen in B. es nicht wünschen, werde ich überhaupt nichts mehr!“ beruht wenig Verständnis für die Aufgaben einer Redaktion. — Die etwas lang gezogene Mit- teilung des Jahresberichtes des Karlsruher Gefangenenvereins „Vorwärts“ hat damit nicht das mindeste zu tun. Man behaupte, daß die Arbeitergefangenenvereine für Partei- und Gewerkschafts- festlichkeiten viele Opfer bringen müssen. Dagegen stimmen wir mit Ihnen überein, wenn Sie schreiben: „Erhöhte Gemeinnützigkeit dann die Gefangenenvereine!“

Wasserstand des Rheins.

Mittwoch, den 23. Oktober, morgens 6 Uhr: Schußertinsel 1.85, gef. 8 cm, Rast 1.90, Eßlingen 2.00, Mannheim 2.24, Speyer 2.40, Bingen 2.60, Koblenz 2.80, Bonn 3.00, Köln 3.20, Düsseldorf 3.40, Rotterdam 3.60.

Dreesbach-Denkmal-Fond.

Quittung. An Unterzeichneten gingen folgende Beträge ein: Sammelkiste Nr. 18, von den Holzarbeitern bei Dreesbach, 10 M., Comp. 6.80 M., Sammelkiste Nr. 81, Stierle, 11.20 M., J. B., Mannheim, 22 M., Schneider-Verband Mannheim 16 M., Tischgesellschaft „Pfeilrotte“, Hubertusburg (Windenhof) 11 M. Mit den bereits veröffentlichten 3164.84 M. Summa 3304.84 M. Weitere Beträge nimmt entgegen Heinrich Schäfer, R. S. M. Wir eruchen diejenigen Parteigenossen, welche noch in die Liste von Sammelkisten sind, dieselben an obige Adresse ab- liefern.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Geschäftliches.

Die Regierung hat auch in diesem Jahre die 16. Staats- pferdelotterie genehmigt und sind die beliebten 1 M. Lose be- reits zur Ausgabe gelangt. Trotz geringer Loszahl kommen die Gewinne im Gesamtbetrag von 39.000 M., Hauptgewinn 100.000 M., zur Verlosung. Die Ziehung findet bereits am 16. Novem- ber statt. Dieselbe wird, wie bisher, ohne Verlosung ausge- führt werden. Es wird empfohlen, sich baldigst mit Lose zu versehen, da kurz vor der Ziehung eingehende Aufträge nicht prompt erledigt werden können und die Lose sehr oft bezgriffen sind. Die Generalagentur J. Stürmer, Straßburg i. E., Rangstr. 10, und in allen Rosverlaufsstellen zu haben. Näheres besorgen die Anzeigebüros.

Friedrichsbad, 136 Kaiserstrasse 136.

An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannenbad für Männer und Frauen

30 Pfennig. Samstag 40 Pfennig.

Für Freiburg und Umgebung liegt heute ein Wannenbad der Firma S. Knopf bei.

Enorm billig kaufen Sie!!!

nur noch: 10 Tage im

Total-Ausverkauf

Prince of Wales

anderweitiger Unternehmen halber

4521

Herren-Mode-Artikel

bis zu **50% Rabatt** oder fast bis zur Hälfte der bisherigen Preise.

Ca. 2000 Krawatten, Kragen, Manschetten, Normalwäsche, Hüte, Schirme, Spazierstöcke, Westen, Hemden, Socken, Portemonnaies, Manschettenknöpfe, Handschuhe, Hosenträger etc.

Prince of Wales, Kaiserstr. 24.

Pelzwaren-Magazin

Adolf Lindenlaub

Kürschner

KARLSRUHE i. B., Kaiserstraße 191

4506.10

gegründet 1846



Telefon 1846.

Großer Gelegenheitskauf.

Die aus der Konkursmasse H. Collissi, Homburg, herrührenden Damen-Winterhüte, neue Formen, garniert und ungarnt von 50 Pfg. an. Sammete, Schleier, Trauerhüte und Fantasie-Federn werden zu jedem annehmbaren Gebote abgegeben.

4621

Gabriel Guggenheim,
25 Markgrafenstrasse 25.

Bleiben Sie fest

beim Einkauf von Malzkaffee und bestehen Sie mit Entschiedenheit darauf, nur Kathreiners Malzkaffee zu erhalten. Denn wenn Sie statt des echten „Kathreiner“ eine minderwertige Nachahmung nehmen, sind Sie immer geschädigt, weil kein zweiter Malzkaffee den vollen Genusswert des echten „Kathreiner“ erreicht. Kathreiners Malzkaffee — nur in geschlossenem Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken erhältlich — zeichnet sich vor sämtlichen Erzeugnissen seiner Art durch kaffeeähnlichen Wohlgeschmack aus. Diesen grossen Vorteil wird sich doch keine Hausfrau entgehen lassen wollen!

Rheumatismus und Blutreinigung.

Reinigt das Blut! Eine Blutreinigungskur ist besonders wertvoll für jeden Menschen, ob gesund oder krank, ein Gebot der Notwendigkeit. Ein ganz vorzügliches weis und breit rühmlichst bekanntes Blutreinigungsmittel ist der Blutreinigungstea des Dr. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207, derselbe ist als vorbeug. Hausmittel gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen- und Nierenleiden, sowie Blutandrang nach dem Kopfe, als vortrefflich empfohlen, und sollte demnach in jeder Familie sein. Dieser Tee ist zu beziehen durch die Firma Dr. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207. Proben und Muster Broschüre gratis. Original-Pakete zu 75 Pfg., 5 Pakete 3.50 Mk.

Detektiv-Bureau, Rechts-Ankunftei

Schloßplatz 5, parterre, C. Krebs besorgt überall distret und gewissenhaft Ermittlungen über Verleihen, Familien- und Vermögensverhältnisse, sowie Erforschung von Beweismaterial in Straf- u. Zivilprozessen. Heimliche Beobachtungen und Ueberwachungen. Spezialität: Ermittlung von Beweismaterial in Ehescheidungs- und Alimentations-Prozessen. Rechts-Ankunftei, Vertretung und Entlastung von Forberungen, Bitt- u. Gesuche jeder Art. Langjährige, durch Ablegung zweier juristischer Fachprüfungen unterstützte Erfahrungen bei Gerichten und mehrfache Tätigkeit bei Rechtsanwälten. Verbindungen an allen Plätzen der Welt. Strengste Diskretion. Auskünfte ohne größeren Zeitaufwand kostenlos.

Fritz Albrecht

Atelier für moderne Fotografie
10 Yorkstr. KARLSRUHE Yorkstr. 10
Haltestelle der elektrischen Bahn Mühlburgerter—Mühlburg.
Telefon 2443.

Einem titl. Publikum von Karlsruhe und Umgebung mache ich bekannt, daß ich bei meinem Atelier für moderne Fotografie eine **Abteilung für billige Fotografie** und Vergrößerungsanstalt errichtet habe. **Vergrößerungen** nach jedem alten vergilbten Bilde von 8 Mk. an mit Einrahmung. **Garantie** für die **größte Haltbarkeit** des Bildes, bei tadell. Ausführung, wie von jeder anderen Konkurrenz.

Billige Preise.
Vereine erhalten Preisermäßigung.

Kinder-Anzüge

Ueberzieher Pelerinen
4078
sehr kleidsame Formen, empfiehlt
J. Schneyer
Werderplatz, Ecke Marienstr.
Rabattmarken.

Möbel

verschönt
niemand; bevor Sie aber solche kaufen, bitte um Ihren Besuch.
Kein Kaufzwang.
Jul. Weinheimer
Folkmöbel-Fabrik und Lager
Kaiserstraße 81/83.

Schöne Wohnungen

zu vermieten
per sofort oder später:
Rüppurstraße 20,
Hinterh., 4 St. 2 Zimmer,
Küche u. Zubehör.
Röh. Rüppurstraße 18
im Bureau. 4410
Edelsheimstraße 4, 4 St.,
2 Zimmer, Küche u. Zubehör.
Näheres im 3. Stod.

Holz

zum Anfeuern, in verschiedenen Sorten, durchaus trocken, liefert zu billigsten Preisen

B. Finkelstein
Rühlheimerstraße 10.
Telephon 510. 8809
NB. Bündelholz für Bier-
berberläufer fortwährend
zu haben.

Sozialdemokratischer Verein

für den
Wahlkreis Karlsruhe-Bruchsal.

Sonntag den 27. d. M., nachmittags 1 Uhr, in der
Restauration „Auerhahn“, Schützenstraße, in Karlsruhe

Konferenz

der Vorstände unseres Kreises.

Tagesordnung:
Kassen- und Tätigkeitsbericht. Agitation.

Um halb 3 Uhr beginnend, in demselben Lokal

Konferenz

der Gemeindevertreter unseres Bezirks.

Tagesordnung:

Aufgabe und Tätigkeit unserer Gemeindevertreter
in den ländlichen Gemeinden,
Referent: Genosse Keiling, Ratsschreiber in Erfingen.

Wir ersuchen die Vorstände unserer örtlichen Mitgliedschaften, für eine entsprechende Vertretung auf den beiden Konferenzen Sorge tragen zu wollen.

Der engere Vorstand.

Gewerkschaftskartell Karlsruhe.

Die am Donnerstag den 17. Oktober wegen allzu schwachen Besuchs beschlossene Delegierten-Versammlung findet am
Donnerstag den 24. Oktober, abends punkt halb 9 Uhr,
im Lokal Fr. Wöhrlein, Kaiserstraße 13, statt.

Die Kartellkommission.

Allgemeiner Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Berein Karlsruhe und Umgebung.
Achtung! Metallarbeiter! Achtung!

Mittwoch, den 23. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet
in der Restauration Wöhrlein, Kaiserstr. 13, eine
Metallarbeiter-Versammlung
statt.

Tagesordnung:

Was treibt uns vom Deutschen Metallarbeiter-Verband.
Referent: Kollege Karl Wöhrlein, Berlin.

Freie Diskussion. Freie Diskussion.
Metallarbeiter aller Branchen sind zu dieser Versammlung
eingeladen.
Nach Mitglieder anderer Organisationen haben Zutritt.

Der Vorstand.

Warum sind die Zähne so teuer?

Durch den geringen Umsatz!
Mein Prinzip ist:
„Grosser Umsatz, kleiner Nutzen“.
Zähne von 2 Mark an
unter Garantie.
Ganze Gebisse, 28 Zähne, von 50 Mk. an.
Reparaturen 1—2 Mk. Umarbeiten nicht passender Gebisse 1 Mk. per Zahn, Plomben von 1 Mk. an. Goldplomben 3—4 Mk.
Zahnziehen 1 Mk.
Teilzahlung gestattet.
Meine vom Kaiserlichen Patentamt geschützten Gebisse sind der beste und schönste Zahnersatz und ist ein Abfallen vom Gaumen derselben unmöglich. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Carl König, Dentist,
Kaiserstr. 124 b, Automaten-Restaurant.
vis-à-vis dem

Erfinder!

10000 Mk. und mehr, und hoher Gewinnanteil werden für gute Erfindungen oder Ideen ausbezahlt. Alle Verbesserungen, Prüfungen und Patentschläge kostenlos gegen 20 Pfg. Postmarken.
Bayers Patent-Ingenieur-Bureau Karlsruhe,
Ecke Hübsch- und Kriegstraße.
Telefon 2440.

Fest- u. Vereinszeichen

aller Art in Band Email und Metall, Vereinsfähnen, Schärpen, Fahnen, Schleifen, Druck- und Gutband für Turner, Krawatten etc. liefert
Gewerkschaftskartell Lörrach.
Adresse: J. Klausler in Rheinfelden i. B.
NB. Kataloge, Originalmuster, farb. Fahnenzeichnungen zu Diensten.

Allg. Hundeschau Karlsruhe



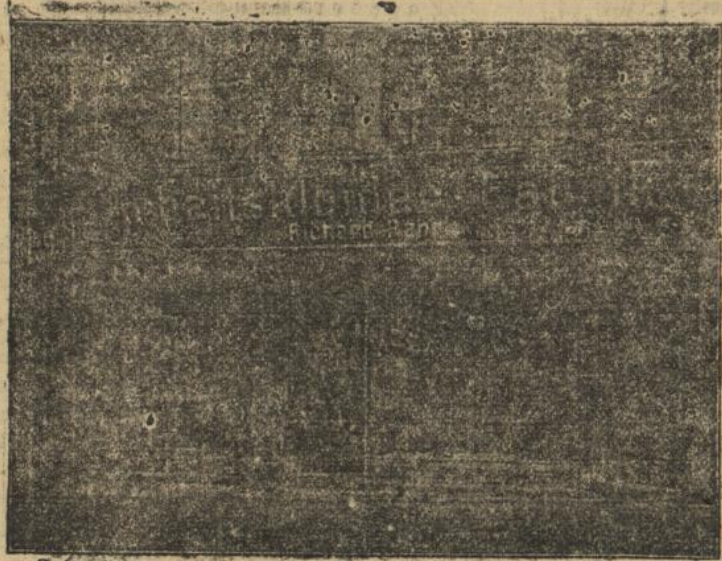
am 27. Oktober 1907
in der Stadt. Ausstellungshalle am Stadtgarten
veranstaltet vom 4610

I. Badischen Kynologischen Verein (E. V.)
Bad. Zweigverein des cont. Collie-Clubs.
Bad. Zweigverein des Vereins zur Züchtung deutscher Schäferhunde (Ortsgruppe Karlsruhe).

Wertvolle
Ehrenpreise stehen
zur Verfügung.

Programme und Meldebogen werden nicht ausgegeben.
Alle Meldungen mündlich beim Einliefern der Hunde.
Einlieferung der Hunde soll bis morgens 9 Uhr beendet sein.
Hunde ohne Begleitung werden nicht angenommen.
Schluß der Schau 5 Uhr. Vorher Abgabe der Diplome u. Ehrenpreise.
Standgeld 2 Mk.

Mineralfarne
Spezialrichter.



Erstes Spezialhaus
in
Arbeits- & Kleidern
4613
für
jeden Beruf.
Unstreitig
solideste
Bezugsquelle.
Kronenstr. 49.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Codes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,
daß meine liebe Gattin, unsere liebe Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante
Marie Majer
geb. Achauer
nach kurzen schweren, mit Gebuld ertragenen Leiden
heute Nacht 11 Uhr sanft verschieden ist.
Karlsruhe, den 21. Oktober 1907.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Majer, Wirt.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag
halb 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 4615

Donnerstag den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:
im großen Saale der
Vortrag
von Herrn 4020
Oberst a. D. Spohr
aus Gießen.
Thema:
Die fieberhaften Ausschlagkrankheiten
(Röteln, Masern, Scharlach, Pocken) und ihre
naturgemässe Heilung.
Herr Oberst a. D. Spohr, der im 80. Lebensjahre steht und
aus Ueberzeugung für die Naturheilmethode seit Jahren in selbst-
loser Weise viele Kranke mit Erfolg behandelt hat, wird sein
Thema auf Grund der während seines langen Lebens ge-
wonnenen reichen Erfahrungen behandeln. Da die Anschlag-
krankheiten besonders die Kindertwelt heimsuchen, so seien Eltern
und Interessenten zum Besuch dieses Vortrags freundlichst ein-
geladen.
Eintritt 30 Pf., referierter Platz 60 Pf.
Der Vorstand des Naturheilvereins.

Berufshaus
Karlsruhe.
Der Vorliegende des Gewerkschaftsartells
Georg Wolf
wohnt jetzt
Werderstr. 57, 5th. parterre
Erste Europa-Tour
Karlsruhe Festplatz
The Oceanic Vio
Größtes Kinematographentheater
nehmen der Welt.
Elegantes Aneinanderreihen mit
Sitzplätzen.
Sente Mittwoch
vollständig
Neues Programm
mit ausgewählten
Attraktions-Nummern
darunter
Die arbeitenden Elefanten
im indischen Urwald
Eine
Reise durch das Wunderland
Californien
Japan! Japan! Japan!
Das Leben u. Treiben im
Land d. aufgeh. Sonne
außerdem eine Serie von
kolorierter Ausstattung
Vorstellungsdauer 2 Stunden
Auf vielseitigen Wunsch
Ertragsgabe nochmal:
Mainan - Die Ueberflutungen
und Befreiung der Insel
S. Kgl. Hoheit weil. Prinz
herzog Friedrich von Baden
anerkannt die beste Aufnahme
dieses historischen Ereignisses
Preise: Logen 2 Mk., Erste
1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk.,
2. Platz 70 Pf., 3. Platz 40 Pf.
Vorverkauf von 10-12 Uhr
an der Ticketkassa. In der
Zeit können Logen, Erster
und 1. Plätze ohne Zahlung
belegt werden.
Diese Serie dauert nur 3 Tage
Mittwoch, Donnerstag und
Freitag.
Nur noch 8 Tage!

Geck & Cie
Buchdruckerei des Volksfreund
Kuisenstrasse 24.
Liefert sämtliche Druckarbeiten
für Vereine und Private
In geschmackvoller Ausführung
zu coulantesten Preisen.
Man fordere gefälligst Kalkulationen ein.

Junge Garde, Burlach.
Freitag, 25. Okt., abends 8 Uhr,
Gründungsversammlung.
4617
Wahl der Verwaltung.
Interessenten, sowie Parteigenossen sind freundlich eingeladen.
Seltener Gelegenheitskauf
Frauen- und Kinderhüte, garniert und un-
garniert, nur bessere Sachen, zum Aussuchen,
per Stück 50 Pf.
Mellinger-Goldfarb, z. billigen Quelle
Kriegsstr. 12. 4624

**Winter-
Ueberzieher**
für schlanke Figur, hellbraun,
für 12. - zu verkaufen.
Uhlandstr. 10,
dritter Stock.
Ebenso ein guter 4619
**Arbeits- (Atelier-)
Mantel.**

**Schafwollenes
Strickgarn**
ist das Beste für empfindliche
Hände. Läuft nicht ein und flut
nicht. Geht zu haben bei
L. & S. Dreysfuß,
Kriegstrasse 8,
Ede Kronenstrasse.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.
Verkaufsstellen sind durch Plakate
kenntlich. 4811

K. Liebegut
Papierhandlung
Birkel 24 4105
Größte Auswahl
sämtlicher Zeichenarten.
Zwei franz. Betten, Wasch-
kommode mit Marmorplatte,
großer Kleiderschrank u. Weiss-
zeugabteilung, neues Vertikal,
Taschenschnur, Sofa, Stühle,
weiss email. Kocher u. Kupfer-
schiff, zwei. Gasherd und
Blumentisch wird alles sehr
billig verkauft, Hirschstr. 1,
parterre. 4608
Wohnung sofort billig zu
bezuziehen. Näh.
Grünwinkel, Bürgerstr. 18.

Colosseum
beim
Martinstor
(Trambaltestelle).
Freiburg.
Jeden Abend 8 Uhr:
Vorstellung.
Vorverkauf nur an der
Colosseumkassa von 11 bis
12 1/2 Uhr. 4493
Federwagen (Prinz. grau)
gut erh. zu
verf. Augartenstrasse 88, 4. St.

**Koch-
herde!**
aus der ersten Nassatter Ver-
fabrik, emailliert und lackiert,
in allen Preislagen billig.
Schickungen nach Uebereinstunft
J. Blum
Schützenstrasse 49.
Magazin für Haus- und Küchen-
geräte. 4215
Ein größerer Posten
Herrenkleiderstoffreste
wegen Platzmangel billig abzu-
geben. 4167
Kaiserstr. 93, 1 Treppe.

Glühstrümpfe
Beste Qualität
per Stück 30 Pf.
empfehlen 4468
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Karls-
rüher Verkaufsstellen.
Hosenträger
erstklassiges Fabrikat sowie sämt-
liche Lederwaren empfiehlt in
großer Auswahl zu billigsten
Preisen.
M. Oswald, Schützenstr. 42

Lorenz Graf
Karlsruhe
Ecke Marion- u. Augartenstr.
**Zigarren, Zigaretten,
Rauch-, Kau- und
Schnupftabake.**
En gros. En détail.
Karlsruhe, Baden.
Eine im Betrieb stehende
mech. Schreinerei
mit 4 Hobelbänken, gegründet
1874, seit dem Jahre 1891 mech.
eingesetzt, ist mit oder ohne
Anwesen unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen oder zu
vermieten. Off. unt. O. 7. B.
an die Exped. d. Blattes. 4800

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Geburten vom 17.-20. Okt.: Ida Margarethe,
Wilhelm Segauer, Schlosser. — Bertha Rosa, Vater Moriz
macher, Bahnarbeiter. — Andreas Willy, Vater Georg
Schubmachermeister. — Karl, Vater Gustav Fröh, Bahnarbeiter.
— Anna Marie, Vater Wilhelm Schulte, Schneider. —
Ludwig, Vater Adolf Müller, Zementeur. — Georg Johann
helm, Vater Georg Krieger, Schreiner. — Erica Karoline,
Franz Lindheimer, Kassier. — Marie Antonie, Vater Josef
Schubmachermeister. — Friedrich Karl Hermann, Vater
Krauser, Postbote.
Todesfälle vom 19.-21. Okt.: Karl, alt 2 Monate
Tage, Vater Jakob Detmer, Schreiner. — Karoline
71 Jahre, Witwe des Kanzleibieners Johann Weber. —
letzte Kind, ohne Gewerbe, ledig, alt 98 Jahre. —
3 Monate 10 Tage, Vater Gustav Fröh, Tapezier. —
5 Monate 8 Tage, Vater Ludwig Erb, Schneider. —
Hedemann, Privatier, ein Witwer, alt 80 Jahre. —
alt 78 Jahre, Witwe des Kaufmanns Johann Balde. —
Angstmann, Kanzleibienner a. D., ein Witwer, alt 77 Jahre.

Kartoffeln.
Beste Württemb.
Sprei-Kartoffeln
(Mag. bon.)
per Ztr. 12. -
Salat-Kartoffeln
(Münster)
per Ztr. 12. -
frei Keller
empfehlen 4818
Emil Bucherer
Zähringerstr. 42.
Telephon 392.
Bestellungen können in
meinen sämtl. Filialen
gemacht werden.

Möbel
2 neue, vollst. hoch. Bett-
mit Haarmatr., Glühstrümpfe,
Vertikal, Küchenschrank, Tisch
Tisch u. Stühle für 100
abzugeben, auch einzeln.
Seubertstr. 2 b. Schützen-
str.

nr.
Ausgab
Abonne
75 Pf.
abgeschl.
Mit 2.10.
Buch d
Das
Aus d
Zeit,
sich aufg
einen fun
1. Be
tionen
Konfli
gerichtsbo
fallen.
Man i
Untersuch
falls als
in um d
20 dabon
der inter
auf die G
banstfär
schen Eng
Bestimmu
trag, der
vor, die h
internatio
andere, vo
liche Schi
Die K
loren, ein
hof zu err
situation f
überwindl
Erörterun
nannt wer
der Annah
rungen an
errichten,
haben wür
Ein we
und Zeit
gerichtsber
von den 4
vertrag ab
nur unter
füllen dor
gatorisch
Konferenz
Schiedsger
migkeit w
gatorische
nicht wurde
andere
Schiedsger
einander e
Auf de
Minorität
stande zu
Der ein
erreicht ha
Baffengem
trage unter
doktrin ist
einstimmig
die Anwen
lofen, schiel
2. Die
treffen d
krieges
seligkeiten,
Delloration
Dieser
samtheit zu
III schreibt
bergehende
ginnen für
Wächten un
Die Ko
ment über d
Garantien
Eduty der
ment ist n
Kriegsgeite